

# Licht blick

Informationen rund um das Mannheimer Evangelisierungsteam

## INHALT

► <b>Im Blickpunkt</b>	
Sakrament der Versöhnung . . . .	2
► <b>Aktuelles</b>	
– „Mittendrin“-Gottesdienste . . . .	5
– Silvesterfeier . . . . .	5
– MET-Gottesdienste . . . . .	5
– Jahresplanung 2004 . . . . .	6
– Evangelisierungs-Werkstatt . . . .	7
► <b>Interview</b>	
Bernadett Groß und Jutta Sökmen	9
► <b>Berichte</b>	
– Exerzitien im Alltag . . . . .	11
– Biblische Lehre . . . . .	11
– Biblischer Tag . . . . .	13
– MET-Visionsversammlung . . . .	13
– Frauen-Wellness-Tag . . . . .	13
► <b>Aus den Gruppen</b>	
– Lobpreisgottesdienst Maranatha	17
– Analyse der Dienstgruppen . . . .	17
– Mattanja auf neuen Wegen . . . .	18
► <b>Gottesdienste</b>	
– „Mittendrin“-Gottesdienste . . . .	19
– Kindergottesdienste . . . . .	21
– MET-Gottesdienste . . . . .	22
► <b>Seminare/Exerzitien</b> . . . . .	24
► <b>Verschiedenes</b> . . . . .	25
► <b>Mannheim-Süd</b> . . . . .	25
► <b>Buchtipps</b> . . . . .	28
► <b>Leserbriefe</b> . . . . .	29
► <b>Impressum</b> . . . . .	29
► <b>Termine und Gruppen</b>	32

## Der Blick zurück zeigt den Weg nach vorne

Am Ende des Jahres ist es Zeit zurückzuschauen. Wer eine zurückgelegte Wegstrecke in den Blick nimmt, kommt oft ins Staunen über das Erreichte. Was in den einzelnen kleinen Schritten nicht sichtbar wird, offenbart sich meist in der Gesamtschau. Mit dem gewonnenen Überblick kann man sich wieder neu orientieren und ausrichten. So weist der Blick in die Vergangenheit gleichzeitig den Weg in die Zukunft. Was kann MET aus dem vergangenen Jahr 2003 lernen?

- Der Blick zurück auf unseren **Glaubens-**  
**kurs** zeigt, dass hier Neues aufbrechen  
darf: In einer Evangelisierungs-Werkstatt  
wollen wir auch andere Evangelisierungs-  
Wege ausprobieren.
- Der Blick zurück auf unsere **Unterstützung**  
**von Gemeinden** bei deren Glaubens-  
kursen zeigt, dass daraus eine „Hilfe zur  
Selbsthilfe“ geworden ist.
- Der Blick zurück auf unsere **Vertiefungs-**  
**kurse** zeigt, dass spirituelle Angebote wie  
zum Beispiel die Exerzitien im Alltag für die  
Menschen unserer Zeit wichtig sind. Daher  
sollen solche Veranstaltungen auch zukünf-  
tig angeboten werden.
- Der Blick zurück auf unseren monatlichen  
**MET-Gottesdienst** zeigt, dass zukünftig  
Altes mit Neuem verbunden werden kann:  
So planen wir für 2004 spezielle Evangeli-  
sierungs-Gottesdienste.
- Der Blick zurück auf das **Mannheimer Se-**  
**minar** zeigt, dass MET zu einem „Mutma-  
cher“ geworden ist für alle, die in die Arbeit  
mit Glaubenskursen einsteigen wollen.
- Der Blick zurück auf die Einführung der  
14-tägigen **Sonntags-Gottesdienste** zeigt,  
dass MET immer mehr eine gemeindeähn-  
liche Form annimmt.
- Der Blick zurück auf die **Menschen in**  
**MET** und unsere Freunde zeigt, dass wir  
offen sind für Neue und Menschen für die  
Evangelisierung gewinnen können.
- Der Blick auf unsere **MET-Vision** und die  
Sehnsüchte der MET-ler zeigen, dass MET  
mehr als nur ein Verein sein möchte.

Am Ende des Jahres möchte ich mich bei allen Mitgliedern und Freunden von ganz herzlich für das riesige Engagement, das sehr gute Miteinander und die Teilnahme an unseren Angeboten bedanken. Euch, Euren Partnern und euren Familien wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 2004. Möge Gott uns wie ein guter Hirte in die Zukunft führen.

Markus Henkes  
(MET-Vorsitzender)

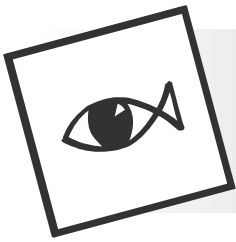
## Ziele von MET:

- 1 Freude am Glauben  
MET möchte es Menschen möglich machen, eine persönliche und lebendige Beziehung zu Gott zu finden und zu einer bewussten Entscheidung für ein Leben mit Jesus Christus hinführen.
- 2 Freude an der Gemeinschaft  
MET möchte kleine Gruppen aufbauen, in denen jeder diese persönliche Beziehung zu Gott ganzheitlich leben und vertiefen kann.

- 3 Freude an der Evangelisierung  
MET möchte Christen dazu ermutigen, dass sie ihren empfangenen Glauben weitergeben und in ihrem Lebensmilieu Zeugen für Gottes Gegenwart sind.



im katholischen Stadtdekanat Mannheim



# Im Blickpunkt

## Leben aus den Sakramenten: Die Feier der Versöhnung

Der Wunsch, im Rahmen des Mannheimer Evangelisierungsteams gemeinschaftlich wie persönlich *das Leben aus den Sakramenten zu vertiefen*, wurde beim MET-Visionswochenende in Oberharmersbach im Januar 2003 laut (*wir berichteten ausführlich in der Lichtblick-Ausgabe 2/2003*). Die Feier des Sakramentes der Eucharistie steht bei MET ja schon seit den Anfängen im Mittelpunkt, in Zukunft soll hier aber auch die Feier anderer Sakramente verstärkt in den Blick genommen werden. Um diese *Zeichen der Nähe Gottes* – wie der Theologe Theodor Schneider einmal die Sakramente genannt hat – tiefer zu verstehen, um sie dann auch bewusster und intensiver feiern zu können, wird es in diesem und in den folgenden Jahren Vertiefungsangebote und liturgische Feiern der Sakramente geben. Auch dieser „Blickpunkt“ (*siehe unten*) beschäftigt sich mit einem Sakrament – dem der Versöhnung.

Eindeutig war das Votum auf dem Visionswochenende für eine regelmäßige Feier des *Sakramentes der Versöhnung*. Aus diesem Grund hat sich die im vergangenen Jahr neu gebildete Visionsgruppe „Leben aus den Sakramenten“ diesen Wunsch zu eigen gemacht:

■ Zu Beginn der Fastenzeit, am 3. März 2004, bieten wir um 20 Uhr einen Vertiefungsabend mit einem Vortrag zum Thema „Ein erneuertes Verständnis der Feier der Versöhnung – Buße/Bußsakrament/Beichte“ an. Der Ort wird noch bekannt gegeben.

■ Kurz vor Ostern, am 1. April 2004, und kurz vor Weihnachten laden wir um 20 Uhr in der Krypta der Jesuitenkirche zu einer gemeinsamen „Feier der Versöhnung“ mit der Möglichkeit der Einzelbeichte ein.

■ Natürlich ist auf Anfrage und nach Absprache mit den Seelsorgern innerhalb von MET (Kaplan Matthias Mertins – Pfarrer Andreas Ihle – Pater Alex Lefrank SJ) jederzeit ein Beichtgespräch möglich.

Als kleine Einführung in dieses Thema sollen in dieser Lichtblick-Ausgabe die Gedanken des evangelischen Christen und Theologen Dietrich Bonhoeffer stehen, der am 9. April 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg als Widerstandskämpfer hingerichtet wurde. Der folgende Auszug stammt aus seiner Schrift „Gemeinsames Leben“, München 1987.

Matthias Mertins  
(Priesterlicher Mitarbeiter bei MET)

Dietrich Bonhoeffer:

## Beichte – Durchbruch zur Gemeinschaft, zum Kreuz, zur Gewissheit

„*Bekennet einer dem andern seine Sünden*“ (Jakobus 5,16). Wer mit seinem Bösen allein bleibt, der bleibt ganz allein. Es kann sein, dass Christen trotz gemeinsamer Andacht, gemeinsamen Gebetes, trotz aller Gemeinschaft im Dienst alleingelassen bleiben, dass der letzte Durchbruch zur Gemeinschaft nicht erfolgt, weil sie zwar als Gläubige, als Fromme Gemeinschaft miteinander haben, aber nicht als die Unfrommen, als die Sünder.

Die fromme Gemeinschaft erlaubt es ja keinem, Sünder zu sein. Darum muss jeder seine Sünde vor sich selbst und vor der Gemeinschaft verbergen. Wir dürfen nicht Sünder sein. Unausdenkbar das Entsetzen vieler Christen, wenn auf einmal ein wirklicher Sünder unter die Frommen geraten wäre. Darum bleiben wir mit unserer Sünde allein, in der Lüge und der Heuchelei; denn wir sind nun einmal Sünder.

Es ist aber die Gnade des Evangeliums, die für die Frommen so schwer zu begreifen ist, dass es uns in die Wahrheit stellt und sagt: Du bist ein

Sünder, ein großer heillosen Sünder, und nun komme als Sünder, der du bist, zu deinem Gott, der dich liebt. Er will dich so, wie du bist, er will nicht irgendetwas von dir, ein Opfer, ein Werk, sondern er will allein dich. „*Gib mir, mein Sohn, dein Herz*“ (Sprüche 23, 26). Gott ist zu dir gekommen, um den Sünder selig zu machen. Vor Gott kannst du dich nicht verbergen.

Vor ihm nützt die Maske nichts, die du vor den Menschen trägst. Er will dich sehen, wie du bist, und er will dir gnädig sein. Du brauchst dich selbst und deinen Bruder nicht mehr zu belügen, als wärest du ohne Sünde, du



Dietrich Bonhoeffer starb 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg.

darfst ein Sünder sein, danke Gott dafür; denn er liebt den Sünder, aber er hasst die Sünde.

Christus wurde unser Bruder im Fleisch, damit wir ihm glaubten. In ihm war die Liebe Gottes zu den Sündern gekommen. Vor ihm durften wir Menschen Sünder sein und nur so wurde ihnen geholfen. Aller Schein hatte vor

Christus ein Ende. Das Elend des Sünders und die Barmherzigkeit Gottes, das war die Wahrheit des Evangeliums in Jesus Christus. In dieser Wahrheit sollte seine Gemeinde leben. Darum gab er den Seinen die Vollmacht, das Bekenntnis der Sünde zu hören und die Sünde in seinem Namen zu vergeben. „Welchen ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben, welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten“ (Johannes 20,23).

Damit hat Christus uns die Gemeinde und in ihr den Bruder zur Gnade gemacht. Er steht nun an Christi Statt. Vor ihm brauche ich nicht mehr zu heucheln. Vor ihm allein in der ganzen Welt darf ich der Sünder sein, der ich bin; denn hier regiert die Wahrheit Jesu Christi und seine Barmherzigkeit. Christus wurde unser Bruder, um uns zu helfen; nun ist durch ihn unser Bruder für uns zum Christus geworden in der Vollmacht seines Auftrags. Der Bruder steht vor uns als Zeichen der Wahrheit und der Gnade Gottes. Er ist uns zur Hilfe gegeben. Er hört unser Sündenbekenntnis an Christi Statt, und er vergibt uns unsere Sünde an Christi Statt. Er bewahrt das Geheimnis unserer Beichte, wie Gott es bewahrt...

So ergeht in der christlichen Gemeinschaft der Ruf zur brüderlichen Beichte und Vergebung als zu der großen Gnade Gottes in der Gemeinde.

### **Durchbruch zur Gemeinschaft**

In der Beichte geschieht der Durchbruch zur Gemeinschaft. Die Sünde will mit dem Menschen allein sein. Sie entzieht ihn der Gemeinschaft. Je einsamer der Mensch wird, desto zerstörender wird die Macht der Sünde über ihn, und je tiefer wieder die Verstrickung, desto heillosere die Einsamkeit. Sünde will unerkannt bleiben. Sie scheut das Licht. Im Dunkel des Unausgesprochenen vergiftet sie das ganze Wesen des Menschen. Das kann mitten in der frommen Gemeinschaft geschehen. In der Beichte bricht das Licht des Evangeliums in die Finsternis und Verslossenheit des Herzens hinein. Die Sünde muss ans Licht. Das Unausgesprochene wird offen gesagt und bekannt. Alles Heimliche und Verborgene kommt nun an den Tag.

Es ist ein harter Kampf, bis die Sünde im Bekenntnis über die Lippen kommt. Aber Gott zerbricht eiserne Türen und eiserne Riegel (Psalm 107,16). Indem das Sündenbekenntnis im Angesicht des christlichen Bruders geschieht, wird die letzte Festung der Selbstrechtfertigung preisgegeben. Der Sünder liefert sich aus, er gibt all



Ernst Alt: Heimkunft (Lukas 15, 20–24)

sein Böses hin, er gibt sein Herz Gott, und der findet die Vergebung aller seiner Sünden in der Gemeinschaft Jesu Christi und des Bruders. Sie ist als Sünder offenbar geworden und gerichtet. Sie vermag die Gemeinschaft nicht mehr zu zerreißen. Nun trägt die Gemeinschaft die Sünde des Bruders. Er ist mit seinem Bösen nicht mehr allein, sondern er hat sein Böses mit der Beichte „abgelegt“, Gott hingegeben. Es ist ihm abgenommen. Nun steht er in der Gemeinschaft der Sünder, die von der Gnade Gottes im Kreuze Jesu Christi leben. Nun darf er Sünder sein und doch der Gnade Gottes froh werden. Er darf seine Sünden bekennen und gerade darin erst Gemeinschaft finden. Die verborgene Sünde trennt ihn von der Gemeinschaft, macht alle scheinbare Gemeinschaft unwahr, die bekannte Sünde hilft ihm zur wahren Gemeinschaft mit den Brüdern in Jesus Christus ...

### **Durchbruch zum Kreuz**

In der Beichte geschieht der Durchbruch zum Kreuz. Die Wurzel aller Sünde ist der Hochmut, die superbia.

Ich will für mich sein, ich habe ein Recht auf mich selbst, auf meinen Hass und meine Begierde, auf mein Leben und auf meinen Tod. Geist und Fleisch des Menschen sind von Hochmut entzündet; denn der Mensch will gerade in seinem Bösen sein wie Gott. Die Beichte vor dem Bruder ist tiefste Demütigung, sie tut weh, sie macht gering, sie schlägt den Hochmut furchtbar nieder.

Vor dem Bruder als Sünder dazustehen, ist kaum zu ertragende Schmach. Im Bekenntnis konkreter Sünden stirbt der alte Mensch unter Schmerzen einen schmachvollen Tod vor den Augen des Bruders. Weil diese Demütigung so schwer ist, meinen wir immer wieder, der Beichte vor dem Bruder ausweichen zu können. Unsere Augen sind so verblendet, dass sie die Verheißung und die Herrlichkeit solcher Erniedrigung nicht mehr sehen. Es ist ja kein anderer als Jesus Christus selbst, der den Schandtod des Sünders an unserer Stelle in aller Öffentlichkeit erlitten hat. Er schämt sich nicht, als Übeltäter für uns gekreuzigt zu werden, und es ist ja nichts anderes als unsere Gemeinschaft mit

Jesus Christus, die uns in das schmachvolle Sterben der Beichte hineinführt, damit wir in Wahrheit teilhaben an seinem Kreuz. Das Kreuz Jesu Christi macht allen Hochmut zunichte. Wir können das Kreuz Jesus nicht finden, wenn wir uns scheuen, dorthin zu gehen, wo er sich finden lässt, nämlich zum öffentlichen Sterben des Sünders, und wir weigern uns, das Kreuz zu tragen, wenn wir uns schämen, den schmachvollen Tod des Sünders in der Beichte auf uns zu nehmen. In der Beichte brechen wir durch zur echten Gemeinschaft des Kreuzes Jesu Christi, in der Beichte bejahen wir unser Kreuz. In dem tiefen geistlich-leiblichen Schmerz der Demütigung vor dem Bruder, das heißt ja: vor Gott, erfahren wir das Kreuz Jesu als unsere Rettung und Seligkeit. Der alte Mensch stirbt, aber über ihn hat Gott gesiegt. Nun haben wir Teil an der Auferstehung Christ und am eigenen Leben.

### Durchbruch zur Gewissheit

In der Beichte geschieht der Durchbruch zur Gewissheit. Woran liegt es, dass uns oft das Sündenbekenntnis vor Gott leichter wird als vor dem Bruder! Gott ist heilig und ohne Sünde, er ist ein gerechter Richter des Bösen und ein Feind allen Ungehorsams.

Der Bruder aber ist sündig wie wir, er kennt die Nacht der heimlichen Sünde aus eigener Erfahrung. Sollten wir nicht den Weg zum Bruder leichter finden als zum heiligen Gott? Steht es bei uns aber anders, so müssen wir uns fragen, ob wir uns mit unserem Sündenbekenntnis vor Gott nicht oftmals selbst getäuscht haben, ob wir nicht vielmehr uns selbst unsere Sünde bekannten und sie uns auch selbst vergaben? Und haben wir nicht die unzähligen Rückfälle, hat nicht die Kraftlosigkeit unseres christlichen



Sieger Köder: Das Mahl mit den Sündern, San Pastore, 1973. Die Sünder sitzen um den Tisch. Sie stammen aus verschiedenen Epochen und Völkern. Am unteren Bildrand sind die Brot und Wein gewährenden Hände Jesu sichtbar. Hinter der Mahlgemeinschaft ein Bild der Parabel vom Verlorenen Sohn: der Vater umarmt den Heimkehrenden, und draußen schmolzt der rechtschaffene Daheimgebliebene, der Umkehr nicht nötig hat – und ihrer am meisten bedarf.

Gehorsams vielleicht eben darin ihren Grund, dass wir aus einer Selbstvergebung und nicht aus der wirklichen Vergebung unserer Sünden leben?

Selbstvergebung kann niemals zum Bruch mit der Sünde führen, das kann nur das richtende und begnadigende Wort Gottes selbst. Wer schafft uns hier Gewissheit, dass wir es im Bekenntnis und in der Vergebung unserer Sünden nicht mit uns selbst zu tun haben, sondern mit dem lebendigen Gott? Diese Gewissheit schenkt uns Gott durch den Bruder. Der Bruder zerreißt den Kreis der Selbsttäuschung. Wer vor dem Bruder seine Sünden bekennt, der weiß, dass er hier nicht mehr bei sich selbst ist, der erfährt in der Wirklichkeit des Anderen die Gegenwart Gottes.

Solange ich im Bekenntnis meiner Sünden bei mir selbst bin, bleibt alles im Dunkeln, dem Bruder gegenüber muss die Sünde ans Tageslicht. Weil aber die Sünde einmal doch ans Licht muss, darum ist es besser, es geschieht heute zwischen mir und dem Bruder, als dass es am letzten Tag in der Helle des jüngsten Gerichts geschehen muss. Es ist Gnade, dass wir dem Bruder unsere Sünden bekennen

dürfen. Es ist Schonung vor den Schrecken des letzten Gerichtes. Dazu ist mir der Bruder gegeben, dass ich durch ihn schon hier der Wirklichkeit Gottes gewiss werde in seinem Gericht und in seiner Gnade. Wie das Bekenntnis meiner Sünde dort dem Selbstbetrug entzogen wird, wo es vor dem Bruder geschieht, so ist auch die Zusage der Vergebung mir dort ganz gewiss, wo sie der Bruder mir im Auftrag und im Namen Gottes zuspricht. Um der Gewissheit der göttlichen Vergebung willen ist uns die brüderliche Beichte von Gott geschenkt.

Um eben dieser Gewissheit willen aber geht es in der Beichte um das Bekenntnis konkreter Sünden. Mit allgemeinen Sündenbekenntnissen pflegen sich die Menschen selbst zu rechtfertigen. Die völlige Verlorenheit und Verdorbenheit der menschlichen Natur erfahre ich an meinen bestimmten Sünden, sofern sie überhaupt in meine Erfahrung eingeht.

Die Prüfung an allen zehn Geboten wird darum die rechte Vorbereitung für die Beichte sein. Es könnte sonst geschehen, dass ich auch in der brüderlichen Beichte noch zum Heuchler werde und dass mir der Trost fern bleibt. Jesus hatte es mit Menschen zu tun, deren Sünden offenbar waren, mit Zöllnern und Dirnen. Sie wussten, wofür sie Vergebung brauchten, und sie empfangen sie als Vergebung ihrer besonderen Sünde.

Den blinden Bartimäus fragte Jesus: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ (Markus 10, 51). Auf diese Frage müssen wir vor der Beichte klare Antwort wissen. Auch wir empfangen in der Beichte Vergebung bestimmter Sünden, der erkannten und der unerkannten.

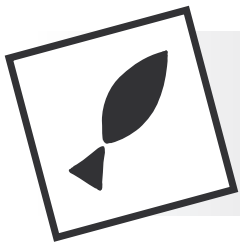
(Aus: „Gemeinsames Leben“  
von Dietrich Bonhoeffer,

Christian-Kaiser-Verlag München, 1987)

Alles Wissenswerte über **GOTT**  
und die **WELT** finden Sie bei

**Bernhardus  
Buchhandlung**

C 3, 8 · 68159 Mannheim  
Tel. (0621) 2 67 29 · Fax (0621) 2 08 61  
bernhardus@t-online.de



Aktuelles zu den „Mittendrin“-Gottesdiensten:

## Weihnachtsgottesdienst und Taferneuerung

Bei den 14-tägigen „Mittendrin“-Gottesdiensten, die auch im neuen Jahr immer an den Sonntagen nach den geraden Kalenderwochen stattfinden, gibt es im Dezember und Januar einige Besonderheiten.

### Weihnachtsgottesdienst am 25. Dezember 2003

Am ersten Weihnachtsfeiertag findet um 9 Uhr in der Marktplatzkirche Sankt Sebastian in F 1, 7 ein zusätzlicher Familien-Gottesdienst statt. Rund 15 Kinder bereiten sich seit Mitte November auf das erste Krippenspiel in diesem „Mittendrin“-Gottesdienst

von MET vor. Groß und Klein sind herzlich dazu eingeladen, mittendrin dabei zu sein.

### „Mittendrin“-Gottesdienst am 28. Dezember 2003

Am Sonntag nach Weihnachten findet wieder um 9 Uhr in der Marktplatzkirche ein regulärer „Mittendrin“-

Gottesdienst mit parallelem Kinderprogramm statt. Mit dem Programm „Gottes Geschichte und wir“ durch das Alte Testament, das die beiden Kindergruppen im September begonnen und wegen den Vorbereitungen auf das Krippenspiel unterbrochen haben, geht es erst im neuen Jahr weiter.

### Taferneuerung am 11. Januar 2004

Im Rahmen der MET-Vision, das „Leben aus den Sakramenten“ zu vertiefen, will MET jedes Jahr einen speziellen Taferneuerungs-Gottesdienst anbieten. Termin ist immer das Fest der Taufe des Herrn, der Sonntag nach Dreikönig. Bei diesem Gottesdienst ist auch Gelegenheit, innerhalb der MET-Gemeinschaft Taufen zu spenden. //

Nach der gelungenen Premiere nun die zweite Folge:

## MET-Silvesterfeier mit Jahresrückblick

Mit einer gemeinsamen Silvesterfeier will MET auch dieses Jahr wieder den Sprung in die Zukunft wagen. Geplanter Beginn ist am 31. Dezember 2003 um 20 Uhr im Ignatiusaal des Dekanatszentrums.

Wie im letzten Jahr soll es im Rahmen eines Wortgottesdienstes einen angeleiteten persönlichen Jahresrückblick geben. Für die jüngeren Kinder werden im Haus Schlafräume organisiert. Es wäre schön, wenn jeder etwas zum gemeinsamen Buffet beitragen könnte.



Kinderlobpreis bei der Silvester-Premiere 2002.

Foto: J. Lerch

Alle Mitglieder und Freunde von MET sind herzlich dazu eingeladen. Wegen offener Personal- und Raumfragen stand bei Redaktionsschluss allerdings noch nicht endgültig fest, ob die Silvesterfeier stattfinden kann. Infos gibt es bei Gabi Steiner oder in der MET-Geschäftsstelle, wo man sich auch bis zum 23. Dezember anmelden kann. //

Einmal im Quartal ein Angebot für Kirchendistanzierte geplant:

## Wie geht's weiter mit dem MET-Gottesdienst?

Nach der letzten Umfrage sind die meistens Besucher mit dem monatlichen MET-Gottesdienst zufrieden und haben nur einige kleine Veränderungswünsche. Die Besucherzahl hat allerdings nach dem Umzug in die Marktplatzkirche etwas abgenommen, was vermutlich auch an dem neuen Angebot des Sonntags-Gottesdienstes liegt, der sich immer mehr zum zentralen Gottesdienst der MET-Gemeinde entwickelt. So kommen immer

weniger MET-ler, dafür aber mehr gemeindeorientierte Besucher, die den MEGO als Zusatzangebot zum „Auftanken“ nutzen.

Bei einem Treffen von Christine Stautmeister von der Dienstgruppe MET-Gottesdienste mit Pfarrer Andreas Ihle und Kaplan Matthias Mertins wurde folgender Vorschlag entwickelt: Der MET-Gottesdienst soll als Angebot für die gemeindeorientierten Besucher in normaler Form weitergeführt

werden. Ein langfristiger Themenplan gibt dabei den roten Faden durch das Jahr.

Einmal im Quartal, so die Planung, soll anstelle des sonst üblichen MET-Gottesdienstes ein evangelisierender Wortgottesdienst für Menschen stattfinden, die sich mit dem christlichen Glauben schwer tun, und für Christen, die sich mit ihrer Kirche schwer tun. Für die Entwicklung und Verwirklichung eines solchen Gottesdienstes suchen wir noch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wer Interesse an dieser Form von Gottesdiensten hat und gerne mitmachen möchte, möge sich bitte in der MET-Geschäftsstelle melden. //

## Viele Angebote zur Glaubensvertiefung

Bei der Dienstgruppen-Konferenz am 19. November 2003 wurden wieder die Veranstaltungen und Projekte für das Jahr 2004 geplant. Die Vielzahl und Vielfalt der Termine versprechen ein spannendes und interessantes Jahr 2004. Auf Wunsch vieler Lichtblick-Leser drucken wir hier wieder einen Überblick über die bereits feststehenden Termine ab, damit sie jeder und jede rechtzeitig vormerken kann.



Die Dienstgruppen-Konferenz startet in die Jahresplanung (von links vorn, im Uhrzeigersinn): Petra Hohaus (Gast), Anja Schmitt und Peter Krieg (beide verdeckt), Bernadett Groß, Christine Stautmeister (verdeckt), Elisabeth Becker, Jutta Sökmen, Klaus Meier, Andreas Ihle, Matthias Mertins, Joachim Schmit und Markus Henkes.

Foto: Johannes Lerch

### „Mittendrin“-Sonntagsgottesdienste

Die Sonntagsgottesdienste finden im zweiwöchigen Rhythmus statt, immer nach den geraden Kalenderwochen: 11. Januar (als Taferneuerungsgottesdienst, eventuell mit Taufen) und 25. Januar, 8. und 22. Februar, 7. und 21. März, 4. April und (außerplanmäßig) 11. April (Ostern) sowie 18. April, 2., 16. und 30. (Pfingsten) Mai, 13. und 27. Juni, 11. und 25. Juli, 8. und 22. August, 5. und 19. September, 3., 17. und 31. Oktober, 14. und 28. November, 12. und 26. (Weihnachten) Dezember. Für den Gründonnerstag und Karfreitag (8./9. April) sind Kinder-gottesdienste vorgesehen.

### MET-Gottesdienste

Die MET-Gottesdienste feiern wir immer am letzten Donnerstag im Monat um 19.30 Uhr in der Kirche St. Sebastian am Marktplatz, außer im August (da fällt er aus) und im Dezember (hier ist er wegen Weihnachten vorverlegt). Die Daten: 29. Januar, 26. Februar, 25. März, 29. April, 27. Mai, 24. Juni, 29. Juli, 30. September, 28. Oktober, 25. November und 16. Dezember.

### Dienstgruppen-Konferenz

Die Sitzungen des Leitungsteams von MET finden immer mittwochs statt, und zwar am 14. Januar, 10. März, 21.

April, 12. Mai, 16. Juni, 14. Juli, 15. September, 13. Oktober, 10. November (Jahresplanung) und am 1. Dezember 2004, jeweils um 20 Uhr im Franz-Xaver-Saal des Dekanatszentrums. Das Wochenende der Dienstgruppen-Konferenz soll von Freitag, den 13. bis Sonntag, den 15. Februar stattfinden. Der Ort steht noch nicht fest.

### Biblische Lehre

Das MET-Vertiefungsangebot zum besseren und tieferen Verständnis der Heiligen Schrift wird auch im neuen Jahr fortgeführt. Die monatliche „Biblische Lehre“ (siehe auch *Berichte ab Seite 12*) mit wechselnden Referenten findet jeweils an einem Donnerstag um 19.30 Uhr im katholischen Dekanatszentrum in A 4, 1 statt.

Zwei weitere Termine und Themen standen bei Redaktionsschluss bereits fest:

15. Januar 2004:

„Das Markusevangelium (Teil 3) – Die Wundererzählungen“.

*Referent: Bernhard Jettenberger*

12. Februar 2004:

„Das Markusevangelium (Teil 4) – Passion und Auferstehung Jesu“.

*Referent: Kaplan Matthias Mertins*

### Feier der Versöhnung

Die Visionsgruppe „Leben aus den Sakramenten“ veranstaltet einen ein-führenden Vortrag zur Feier der Ver-söhnung sowie einen Versöhnungs-

Gottesdienst mit Kaplan Matthias Mertins. Der **Einführungsvortrag** findet am Mittwoch, 3. März, um 20 Uhr im Dekanatszentrum in A 4, 1 statt, der **Versöhnungs-Gottesdienst** mit der Möglichkeit zur Einzelbeichte am Donnerstag, 1. April um 20 Uhr in der Krypta der Jesuitenkirche (siehe *Ankündigung auf Seite 2*).

### Einführung in die Kar- und Ostertage

Wie erstmals im letzten Jahr gibt es auch dieses Jahr wieder eine Einführung in die Feier der Kar- und Ostertage. Diese Veranstaltung will zu einem tieferen Verständnis und damit auch zu einer lebendigeren Mitfeier des Leidens, des Todes und der Auferstehung Christi führen.

Termin ist am Samstag, 3. April, von 15 bis 17.30 Uhr im Dekanatsaal. Referent ist Kaplan Matthias Mertins.

### MET-Jahreshaupt-versammlung

Die Jahreshauptversammlung für das Geschäftsjahr 2003 findet am Dienstag, 17. März 2004 um 20 Uhr im Dekanatsaal in A 4, 1 statt. Alle Vereinsmitglieder erhalten eine schriftliche Einladung. Nach einem Bericht über die Arbeit des vergangenen Jahres wird der gesamte sechsköpfige Vorstand neu gewählt.

Neben den Wahlen haben die Mitglieder auch die Möglichkeit, Wünsche und Anregungen einzubringen oder Anträge zu stellen, über die abgestimmt wird. Diese sollten schriftlich bis zum 9. März 2004 in der MET-Geschäftsstelle abgegeben werden.

Wer bis dahin noch Mitglied bei MET e.V. werden will, kann in der MET-Geschäftsstelle einen Aufnahmeantrag anfordern. Mitglied kann jeder werden, der bereit ist – je nach Möglichkeiten – die MET-Arbeit durch Gebet, Spenden oder aktive Mitarbeit zu unterstützen. Ein Mitgliedsbeitrag wird nicht erhoben.

### Feier der Pfingstvigil

In der Nacht von Pfingstsonntag auf Pfingstsonntag feiert MET in der Krypta der Jesuitenkirche zum zweiten Mal eine Pfingstvigil mit der Bitte um Aussendung des Heiligen Geistes.

Ähnlich wie die Feier der Oster-nacht soll diese Pfingstnacht mit verschiedenen Symbolen begangen werden. Höhepunkt ist die Feier der Eucharistie mit Firmerneuerung. Beginn ist am Samstag, 29. Mai um 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

## Oasentag

Unter dem Motto „Meine Seele preist die Größe des Herrn – Christsein und Lebensgestaltung nach dem Lobgesang Marias“ findet am Sams- tag, 8. Mai 2004 im Dekanatszentrum A 4, 1 ein Oasentag statt. Dieser Besinnungstag bietet die Möglichkeit, neu aufzutanken und neue Perspektiven für das eigene Christsein im Alltag zu gewinnen. Referent ist Kaplan Matthias Mertins.

## Mannheimer Seminar 2004

Das neunte Mannheimer Seminar 2004 musste auf Grund der belegten Räumlichkeiten vom 22. bis 24. April auf den 10. bis 12. Juni verlegt werden. Der 10. Juni ist zwar Fronleichnam, aber wegen der Pfingstferien, die am Wochenende zuvor enden, rechnen wir nicht mit allzu großen Urlaubsausfällen. Der Feiertag hat außerdem den Vorteil, dass die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Helfer dann keinen Urlaub nehmen müssen.

In dem jährlich stattfindenden „Mannheimer Seminar“ stellt MET

seine über zehnjährigen Erfahrungen bei der Konzeption und Durchführung von Glaubenskursen zur Verfügung. Die Teilnehmer erhalten detaillierte Informationen, um ein eigenes Glaubenskurs-Team in ihrer Gemeinde zu gründen. Das Seminar wird in Zusammenarbeit mit Pfarrer Klemens Armbruster durchgeführt, der die Mannheimer Evangelisierungsarbeit ins Leben gerufen hat und heute im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg für „Evangelisierende Gemeindepastoral“ zuständig ist. Neben den neuen Erfahrungen, die Armbruster auf Diözesanebene macht, sind auch die Praxisbeispiele aus den Gemeinden von großer Bedeutung. Eingeladen sind alle interessierten haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Pfarrgemeinden der Diözese Freiburg.

## Wallfahrt nach Maria Einsiedel

Alle Mitglieder und Freunde von MET sind am Sonntag, 20. Juni zu einer Wallfahrt nach Maria Einsiedel eingeladen. Nähere Infos dazu bei Klaus Meier, Telefon 06 21/37 46 65.

## Besinnungswochenende

Das diesjährige Besinnungswochenende findet vom 24. bis 26. September mit Kaplan Matthias Mertins in Bad Wimpfen statt. Thema dieses Wochenendes ist eine Einführung in das Innere Beten und dessen Vertiefung sowie das Einüben einer persönlichen Gottesbeziehung und einer Spiritualität des Alltags.

Beginn ist am Freitag um 18 Uhr mit einem gemeinsamen Abendessen, Ende am Sonntag nach dem Mittagessen um 13 Uhr. Zu dem Wochenende werden wir rechtzeitig einen eigenen Einladungs-Flyer erstellen.

## Exerzitien im Alltag

Unter dem Titel „Für mich Mensch geworden“ bietet Kaplan Matthias Mertins mit einem Team aus MET-lern zur Adventszeit einen Kurs „Exerzitien im Alltag“ an. Der Infoabend findet am 16. November 2004 statt, die Kursabende sind am 23. und 30. November sowie am 7. und 17. Dezember. Am 21. Dezember gibt es einen Abschlussabend mit Eucharistiefeyer. *jl*

Aufbau einer Evangelisierungs-Werkstatt:

## Wie erreichen wir Menschen, die sich mit dem christlichen Glauben schwer tun?

**Warum braucht MET eine *Evangelisierungs-Werkstatt*? Die Idee zu diesem Projekt entstand aus den Erfahrungen unseres MET-Glaubenskurses im Frühjahr 2003. Dieser Kurs wurde überwiegend von Menschen besucht, die bereits an einem oder mehreren Glaubenskursen teilgenommen hatten. Viele Teilnehmer haben den Kurs „Neu anfangen“ als Vertiefungsangebot genutzt, nicht zuletzt vielleicht auch deshalb, weil sie diesen Kurs von Pfarrer Leo Tanner kennen lernen wollten.**

**M**ET möchte allerdings mit den Glaubenskursen in erster Linie Menschen erreichen, die sich mit dem christlichen Glauben schwer tun und keine Gemeindegliederung haben. Erst in zweiter Linie sollen Menschen angesprochen werden, die das Angebot einer Glaubenserneuerung oder Glaubensvertiefung suchen.

Auch die Erfahrungen der Teilnehmer des diözesanweiten Seminars „Glaubenskurse tragen Früchte“ im Sommer 2004 in Sasbach haben gezeigt, dass das Interesse an Glaubenskursen außerhalb der eigenen Gemeinden und Seelsorgeeinheiten zurückgeht. Dies liegt sicherlich auch daran, dass immer mehr Gemeinden und Seelsorgeeinheiten eigene Glaubenskurse durchführen. Eine gute

Entwicklung, die wir auch bei dem zeitgleich zu unserem Dekanatskurs angebotenen Glaubenskurs in der Seelsorgeeinheit Mannheim-Nord beobachten konnten.

## Eine neue Form von Glaubenskursen?

Aufgrund dieser Erfahrungen haben wir uns entschlossen, die zukünftige Evangelisierungsarbeit von MET zu überdenken. Dies bedeutet allerdings nicht, dass sich MET von den Glaubenskursen verabschiedet. Denn das Angebot von Glaubenskursen ist in unserer MET-Vision fest verankert. Wie und in welcher Form unsere Glaubenskurse zukünftig stattfinden, das wird sicherlich ein Ergebnis dieser

Evangelisierungs-Werkstatt sein. Ein weiteres Ziel dieser Werkstatt besteht darin, ein Konzept für die zukünftige Evangelisierungsarbeit von MET zu entwerfen. Es geht darum, verschiedene Wege der Evangelisierung in den Blick zu nehmen und auch auszuprobieren.

Dabei geht es nicht nur um Wege, die MET anbieten kann, sondern auch um Hilfestellungen für den Einzelnen zur persönlichen Freundschaftsevangelisierung. Daher sollten die Teilnehmer der Evangelisierungs-Werkstatt nicht nur die Menschen, die dem christlichen Glauben eher distanziert oder kritisch gegenüber stehen, als Zielgruppe betrachten, sondern auch diejenigen, die anderen ihre Glaubenserfahrungen weitergeben möchten. Außerdem wollen wir auch darüber nachdenken, wie MET Gemeinden und Seelsorgeeinheiten unterstützen kann.

Nach einer Feedback-Runde aller MET-ler, die im letzten Jahr aktiv an einem Glaubenskurs beteiligt waren, soll die Evangelisierungs-Werkstatt starten. Über die genauen Termine und Ergebnisse werden wir euch selbstverständlich informieren. Wer Interesse an einer Mitarbeit hat, kann sich jetzt schon in der MET-Geschäftsstelle melden.

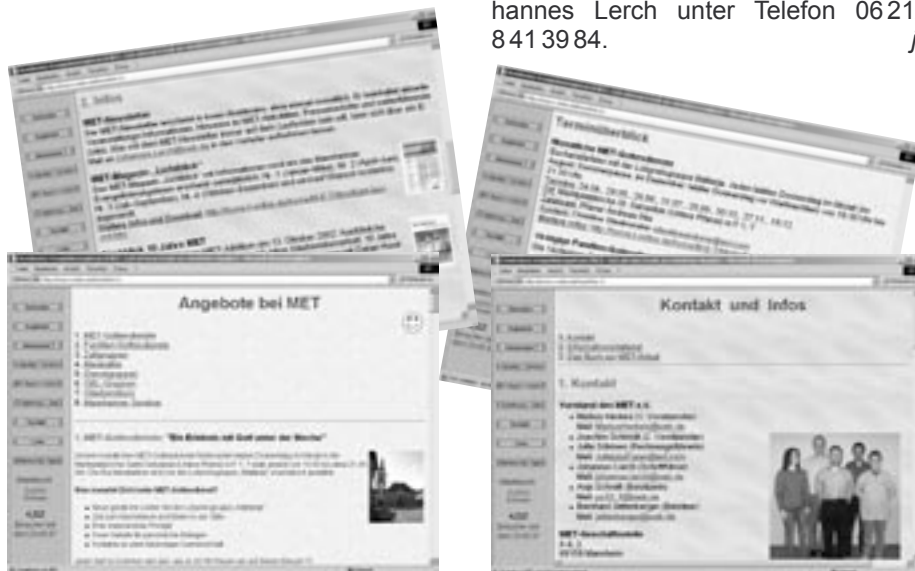
*Markus Henkes  
(MET-Vorsitzender)*

Viele stoßen übers Internet auf MET:

## Wer hilft bei der Neugestaltung der Homepage?

Immer mehr Menschen finden über das Internet zu MET. Wir sind froh, dass wir eine Homepage haben und auch ab und zu entdeckt werden. Allerdings ist unser Angebot nicht mehr auf dem neuesten Stand der Technik. Aktualisierungen können heute über Datenbanken sehr viel einfacher und schneller gemacht werden. Deshalb planen wir, einen eigenen Server zu mieten und unsere Seiten völlig neu zu gestalten und auszubauen.

Dazu brauchen wir tatkräftige Hilfe, sowohl für die Konzeption als auch die technische Umsetzung. Alle, die ihren Dienst in diesem Projekt einbringen und sich auf diese Weise in der Evangelisierungsarbeit engagieren möchten, sind ganz herzlich zur Mitarbeit eingeladen.



Erneuerung tut gut – auch dem Internet-Auftritt von MET.

Ohne Moos auch bei MET nix los:

## Spender und Sponsoren gesucht

Wie jedes Jahr bitten wir auch dieses Mal zum Jahreswechsel 2003/2004 alle Lichtblick-Leser um **eine Spende für die vier Lichtblick-Ausgaben** des vergangenen Jahres. Die MET-Mitglieder sind zu einem **freiwilligen Jahresabo von 10 Euro aufgerufen**: am besten per Dauerauftrag – das erleichtert uns die jährliche Finanzplanung.

Natürlich sind wir auch auf **allgemeine Spenden** angewiesen, da MET

seine Arbeit vorwiegend über Spendengelder finanziert.

Auf dem beiliegenden Überweisungsträger bitten wir, Nichtzutreffendes zu streichen.

Bei **zweckgebundenen Spenden** sollte unter Verwendungszweck ein entsprechender Vermerk eingetragen werden: zum Beispiel für bestimmte Projekte wie Glaubenskurse, (Kinder-) Gottesdienste oder spezielle Anschaffungen.

Allen Spendern, die uns im vergangenen Jahr sporadisch oder mit einer monatlichen Dauerspende geholfen haben, danken wir von ganzem Herzen für ihren Beitrag.

Ganz besonders dankbar sind wir für die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter, die ihre freie Zeit zur Verfügung stellen, damit unsere Gottesdienste, Glaubenskurse und Seminare in der gewohnten Qualität stattfinden können.

Ohne dieses Engagement wäre unsere Arbeit nicht möglich. Allen ein herzliches Vergelt's Gott. *jl*

### Spendenkonto MET e.V.

Kontonummer 33 155 654 bei der Sparkasse Rhein Neckar Nord, Bankleitzahl 670 505 05. Für jede Spende erhalten Sie von uns Anfang des kommenden Jahres eine

Spendenbescheinigung, wenn Sie ihren Name und ihre Adresse deutlich lesbar auf dem Überweisungsträger vermerken.

Büro jetzt an fünf Tagen pro Woche besetzt

## Damen-Doppel leitet MET-Geschäftsstelle

Nachdem Christina Müller im Oktober ihren Erziehungsurlaub angetreten hatte, musste für die Leitung der MET-Geschäftsstelle eine Nachfolgeregelung gefunden werden. Von den ursprünglich fünf Interessentinnen blieben nach ersten Gesprächen noch zwei in der engeren Auswahl: Bernadett Groß (38) und Jutta Sökmen (39). Der MET-Vorstand entschloss sich, die Stelle zu splitten, so dass beide Kandidatinnen seit dem 1. November 2003 mit jeweils sieben Stunden pro

Woche in der MET-Geschäftsstelle beschäftigt sind.

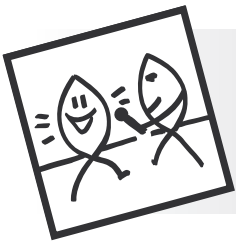
Dieses „Damen-Doppel“ hat den Vorteil, dass das MET-Büro – zusätzlich zu den Anwesenheitszeiten von Kaplan Matthias Mertins – vier Tage pro Woche besetzt werden kann. Außerdem ist es natürlich günstig, wenn viele MET-ler in die praktischen Abläufe der Evangelisierungsarbeit integriert sind und auch im Krankheits- oder Urlaubsfall immer jemand da ist, der sich auskennt. Die Herausforderung be-

steht allerdings in einer klaren Arbeits- und Aufgabeneinteilung. In den ersten Wochen haben sich die beiden schon gut eingerichtet und entsprechend ihren Neigungen und Begabungen die Bälle gekonnt zugespielt. *jl*

### Öffnungszeiten:

Montag (Jutta Sökmen), Mittwoch (Jutta Sökmen), Donnerstag (Bernadett Groß), Samstag (Matthias Mertins): jeweils 9.30–11.30 Uhr, Dienstag, 15.30–19 Uhr (Bernadett Groß)

► **Info:** Siehe Interview ab Seite 9.



# Das Interview

Zwei verdiente MET-Ierinnen jetzt in der Schaltzentrale:



Das Damen-Doppel in der MET-Geschäftsstelle: Bernadett Groß (38, links) und Jutta Sökmen (39). Beide sind verheiratet und haben zwei kleinere Kinder.

## MET liegt uns am Herzen

- ☺ **Bernadett und Jutta, ihr leitet seit 1. November die MET-Geschäftsstelle. Wie und wann seid ihr überhaupt zu MET gekommen?**

**Jutta:** Das war beim Katholikentag 1995, ich war mit einem Bekannten da. Wir wurden von Marion Lerch angesprochen und auf MET aufmerksam gemacht. Da ich schon immer sehr gerne singe, schickte ich ein Kontaktkärtchen an die MET-Geschäftsstelle – allerdings erst einige Monate später. Es war noch keine Woche vergangen, da lag in meinem Briefkasten ein ausgesprochen nettes Kärtchen von Veronika Schätzle, der damaligen Leiterin von Mattanja. Sie teilte mir die Probetermine mit und lud mich ein, einfach mal dazu zu kommen. So hat alles angefangen.

**Bernadett:** Bei mir war der Start der Glaubenskurs, den MET im Frühjahr 1998 in der Gemeinde St. Josef auf dem Lindenhof hielt. Klemens Armbruster war damals der Referent. Das heißt, eigentlich standest du, Johannes, am

Anfang. Denn dich kannte ich von der Öffentlichkeitsarbeit der BASF, wo sich 1993 unsere Berufswege kreuzten. Du hast mir damals von den Glaubenskursen erzählt. Hätte ich von dir nichts darüber gewusst, hätten mich die Plakate und der Begriff „Glaubenskurs“ auch nicht angesprochen.

Aber dass ich überhaupt auf der Suche nach persönlichem Glauben war, daran ist die Katholische Integrierte Gemeinde in München schuld, die ich schon ewig kenne. Deren Zusammenleben ist für mich so etwas wie ein lebendiger Gottesbeweis und ein ständiger Orientierungspunkt. Auf den Glaubenskurs folgte dann die GBL-Gruppe Lindenhof. Der Glaubenskurs hat mich sowohl zu MET als auch zur Gemeinde St. Josef geführt, wo ich jetzt drei Jahre im Pfarrgemeinderat bin.

- ☺ **Hast du auch einen Glaubenskurs besucht, Jutta?**

**Jutta:** Ja, den ersten Dekanats-Glaubenskurs, der von Bernhard Jettenberger gehalten wurde. In

welchem Jahr das war, weiß ich nicht.

- ☺ **Das war – ein Moment, in unserer Festschrift „10 Jahre MET“ ist ja alles dokumentiert – im Herbst 1996. Und wie ging es dann bei euch beiden weiter – ihr seid ja inzwischen beide auch bei MET aktiv?**

**Jutta:** Einige Zeit habe ich die Adress-Datenbank von MET verwaltet, bis die Geschäftsstelle besetzt wurde. Seit 2002 bin ich im MET-Vorstand als Rechnungsführerin. Hin und wieder bringe ich mich bei der Kinderbetreuung der Sonntagsgottesdienste ein.

**Bernadett:** Ich gehöre zur Dienstgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“, schreibe Artikel für den Lichtblick und unterstütze dich (Johannes) bei der redaktionellen Arbeit. Von 98 an war ich rund vier Jahre lang Leiterin der GBL-Gruppe auf dem Lindenhof, die sich nach dem dortigen Glaubenskurs gegründet hatte.

- ☺ **Seid ihr jetzt in einer Kleingruppe?**

**Jutta:** Ja, in einer Zellgruppe, die aus der Weg-Gemeinschaft entstanden war, und auch natürlich nach wie vor in der Lobpreisgruppe Mattanja.

**Bernadett:** Ja, in der gleichen Zellgruppe wie Jutta, aber erst seit kurzem und noch „auf Probe“.

- ☺ **Dann könnt ihr ja eure Dienstbesprechungen in der Zellgruppe fortsetzen ... Was liegt euch besonders am Herzen?**

**Jutta:** Dass MET als ein zentraler Punkt in Mannheim wachsen kann. Dass viele Menschen auf uns aufmerksam werden und sich von der Evangelisierungsarbeit angesprochen fühlen.

**Bernadett:** Die Gemeinschaft und das gemeinschaftliche Leben auf dem Boden des Glaubens.

- ☺ **Was habt ihr für einen beruflichen Hintergrund?**

**Jutta:** Von Beruf bin ich Hauswirtschaftsleiterin und seit einigen Jahren leite ich erfolgreich ein kleines Familienunternehmen. Beides erfordert unter anderem gute organisatorische Fähigkeiten, welche ich mitbringe.

**Bernadett:** Meinst du mit „Familienunternehmen“ das Unternehmen Familie? Ein solches leite ich auch...

**Jutta:** Na klar.

☺ **Was bist du von Beruf, Bernadett?**

**Bernadett:** Ich habe Kunstgeschichte und Germanistik studiert und dann eine Ausbildung zur Journalistin gemacht – deshalb passt die Mitarbeit beim Lichtblick natürlich haargenau. Dann habe ich ein paar Jahre in einem Unternehmen vor allem die Mitarbeiterzeitung und andere Publikationen betreut. Heute mache ich, wie gesagt, hauptsächlich Familienarbeit.

☺ **Wie ist eure familiäre Situation?**

**Jutta:** Seit 1996 bin ich mit Taner verheiratet. Wir haben zwei Söhne: Yunus-Clemens, fünf, und Sinan-Gabriel, drei Jahre.

**Bernadett:** Ich habe auch zwei Kinder. Regina ist sechs und Immanuel vier Jahre alt. Verheiratet bin ich auch.

☺ **Warum ist die Stelle im MET-Büro für euch interessant?**

**Jutta:** Als ich im Sommer hörte, dass Christina Müller bald Mama

werden sollte und die Stelle im MET-Büro neu zu besetzen sei, hat es gleich bei mir geklingelt. Da mein Sohn Sinan Anfang November drei geworden ist und in den Kindergarten kam, hat das zum einen vom Zeitpunkt und zum anderen auch vom Zeitaufwand der Stelle optimal gepasst. Und da mir MET sehr ans Herz gewachsen ist, kann ich's mir auch gar nicht besser wünschen, als hier meine Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen.

**Bernadett:** Von meiner persönlichen Situation her sehe ich es als sanfte Vorphase für den richtigen Wiedereinstieg in die Berufstätigkeit. Und MET liegt mir natürlich am Herzen – ist das nicht eine wunderbare Kombination? Allerdings will ich mittelfristig wieder als Journalistin arbeiten. Deshalb habe ich vorerst nur für ein Jahr verbindlich meine Mitarbeit in der Geschäftsstelle zugesagt. Ganz grundsätzlich finde ich es spannend, mal bei MET an einer Stelle zu sitzen, wo viele Fäden zusammenlaufen – einen Überblick zu bekommen über die Menschen und über die Arbeit, die hier geleistet wird.

☺ **Was habt ihr euch vorgenommen?**

**Jutta:** Eine größere Präsenz in der Geschäftsstelle zu gewährleisten, eine gute Struktur in das Büro zu bringen. Das alles natürlich unter einem guten Miteinander, vor allen Dingen mit Bernadett und Matthias, aber auch mit allen anderen METlern.

**Bernadett:** Ja, genau. Und die Geschäftsstelle soll eine Anlaufstelle sein für Anfragen, Probleme, Ideen, Kritik. Das zu bündeln und in die Dienstgruppen-Konferenz zu tragen, ist mir persönlich ein Anliegen.

☺ **Wie werdet ihr in der Geschäftsstelle zusammenarbeiten?**

**Jutta:** Wir haben die anfallenden Aufgaben schnell aufgeteilt, weil wir uns ganz gut ergänzen. Ich übernehme schwerpunktmäßig alles, was Finanzen, Abrechnungen, Kasse usw. angeht sowie die Pflege der Datenbank. Aber natürlich arbeiten wir uns beide in allen Gebieten ein.

**Bernadett:** Ich werde die Protokolle der Dienstgruppen-Konferenz schreiben, Jutta, wie gesagt, mehr die Finanzen betreuen – aber sonst machen wir alles erst mal gemeinsam.

☺ **Was findet ihr gut bei MET?**

**Bernadett:** Die Lebendigkeit, Ehrlichkeit, Offenheit und Freude im und am Glauben, die zu einer echten Gemeinschaft führen können. Und, dass es viele Gleichgesinnte in ähnlicher Lebenssituation gibt.

**Jutta:** Ja, die Lebendigkeit, die Hilfsbereitschaft, das gute Miteinander. Man kann über alles reden.

☺ **Was findet ihr nicht so gut bei MET?**

**Jutta:** Da fällt mir im Moment nichts Konkretes ein.

**Bernadett:** Mir schon. Zum Beispiel der Name. „MET“ geht ja, aber „Evangelisierungsteam“ finde ich ziemlich schrecklich. Das klingt für mich stark nach eifern und Heilsarmee. Aber damit muss ich wohl leben. Aber was ich wirklich problematisch finde, ist die Altersstruktur. Es gibt keine jungen Erwachsenen mehr bei uns, und das zieht natürlich auch keine weiteren nach sich. Es wäre gut, wenn wir einen Weg fänden, diese Altersgruppe anzusprechen und diese Lücke zu füllen.

☺ **Vielen Dank für dieses Interview und viel Freude und Gottes Segen für eure Arbeit in der MET-Geschäftsstelle.**

Das Interview führte  
Johannes Lerch  
(Lichtblick-Redaktion)

**Aufatmen und Kraft tanken**

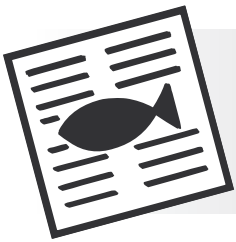
Im Herzen des Schwarzwalds  
Klostermühle, Wasserfälle, Heilklima, herrliche Wanderwege,  
Inmitten eines vielfältigen Ausflugsgebiets.

Gästehaus für Gruppen bis zu 50 Personen  
Mehrbettzimmer, Speisesaal, Gruppenräume, Hauskapelle,  
Selbstverpflegung, viel Platz zum Spielen mit Grillstelle

3 Ferienwohnungen für Familien (2-5 Personen)  
auch in Kombination mit Mehrbettzimmern

Möglichkeit zur Einzelseelsorge, geistlichen Gesprächen und vieles mehr ...

Institut für Welt-evangelisierung  
Akersbühlgen, 77728 Oppenau  
E-Mail: Krafttanken@aol.com  
Fax: 07804 / 1696, Tel. 97960



# Berichte von Veranstaltungen

Exerzitien im Alltag: „Halt an! Wo läufst du hin?“

## Der Himmel ist in uns

*„Ich fühle mich im Alltag stärker von Gott getragen“; „Ich habe endlich Jesus näher kennen gelernt, und lerne immer mehr, dass er ein Freund ist, mit dem ich wie mit dir und jedem anderen sprechen kann“; „Mir ist noch nie so bewusst gewesen, dass Gott ein Gott der Wandlung ist“; „Bemerkenswert fand ich die Offenheit, in der in der Gruppe über die Erfahrungen gesprochen wurde. Da war ich überrascht – auch von mir selber“; „Durch die Exerzitien wurde mir bewusst, dass ich so sein darf, wie ich bin! Gott liebt mich – trotz und in meinen Schwächen. Gott ist dabei! ER verändert, ER schafft ‚den Himmel in mir‘“; „Ich habe gemerkt, wie wenig Zeit man sich so bewusst für Gott nimmt. Sich da regelmäßig Zeit zu nehmen, ist etwas, was bleibt.“*

Diese und viele andere Erfahrungen machten die 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der „Exerzitien im Alltag“ bei MET. Nach einer Einführung am 8. Oktober machten sie sich eine Woche später für insgesamt vier Wochen auf diesen geistlichen Übungs-, Erfahrungs- und Vertiefungsweg. Er bestand aus den wöchentlichen Treffen zum Erfahrungsaustausch in den Kleingruppen und zum Gebet im Plenum. Vor allem aber bestand er aus den täglichen Übungen zuhause: etwa eine halbe Stunde „stille Zeit“ und – am Ende des Tages – rund 10 Minuten für einen Tagesrückblick. Im

Tagesrückblick sollten die Ereignisse und Empfindungen des Tages ohne Bewertung mit den liebenden Augen Gottes betrachtet werden. Für die „stille Zeit“ – die Zeit für die Begegnung mit Gott – gab es neben praktischen Übungsvorschlägen zum Ruhigwerden und Ankommen Impulsangebote für jeden Tag – in Form von Bibeltexten oder Bildern und Fragen dazu. Die thematischen Schwerpunkte schlugen dabei einen weiten Bogen:

Unter der Überschrift „Halt an“ gaben die Impulse der ersten Woche Hilfen, um zur Ruhe zu kommen und in der Unterbrechung des Alltäglichen

die äußere und innere Situation unter der Gegenwart Gottes bewusst anzuschauen. In der zweiten Woche war Raum, dem „Himmel in mir“ auf die Spur zu kommen durch den Blick auf die eigene Geschichte. „Suchst du ihn (Gott/Himmel) anderswo...?“ war das Thema der dritten Woche, das dazu ermutigte, die Brüche und das Versagen im eigenen Leben in den Blick und anzunehmen. Die vierte Woche stellte unter dem Motto „Er heilt dich für und für“ die Begegnung mit Jesus als dem Heilenden und Heiland ins Zentrum. Den Abschluss der Exerzitien bildete eine Eucharistiefeier im Dekanatsaal mit anschließender Agape.

Vorbereitet und geleitet wurden die Exerzitien von Kaplan Matthias Mertins zusammen mit Gudrun Schächer, Pia Marggrander und Klaus Meier. Etwa zwei Drittel der Teilnehmer dieses Vertiefungsweges kamen aus dem MET-Kreis – zum Teil nahmen ganze (oder halbe) GBL-Gruppen daran teil –, etwa ein Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war anderweitig auf die Exerzitien aufmerksam geworden. So wurden am Ende auch Adressen ausgetauscht und weitere Kontakte – auch in den Gottesdiensten und in den Kleingruppen – nicht ausgeschlossen.

bg

Erste „Biblische Lehre“ – Einführung in die Heilige Schrift:

## Das Buch der Bücher

**Einen weiten Bogen schlug Kaplan Matthias Mertins, priesterlicher Mitarbeiter bei MET, in seinem Auftaktvortrag der neuen Reihe „Biblische Lehre“, der am 2. Oktober 2003 im Dekanatsaal stattfand. Das Thema war „Einführung in die Heilige Schrift“. Vor rund 15 Zuhörerinnen und Zuhörern ging es um die Bedeutung, die Entstehung und den Anspruch des „Buchs der Bücher“, insbesondere des Neuen Testaments. Dabei wurden weniger die historischen Hintergründe thematisiert als vielmehr der Geist, aus dem es entstanden ist.**

Obwohl Gott mit Sprache und Denken nie ganz zu erfassen und auch in Worten nicht festzulegen sei, so Mertins, spreche Gott durch Menschen nach Menschenart, teile er sich nicht auf göttliche, sondern auf menschliche Art, und somit auch in menschlicher Sprache mit, weil er uns zu erreichen sucht. Und er teile sich besonders in seinem Sohn selbst mit,

in der Botschaft seines Lebens bringe Gott sich zur Sprache.

Mertins: „Die Auferweckung Jesu wird zum Fundament und mit der Botschaft vom Kreuz das Zentrum des christlichen Glaubens“, das zuerst mündlich, dann schriftlich weitergegeben wird. Ohne Ostern gäbe es keinen Glauben, ohne Glauben keine Verkündigung, ohne Verkündigung keine Nie-

derschrift und ohne Niederschrift kein Neues Testament.

Die Verfasser des Neuen Testaments bewerten von Ostern her, was vorher war. Jeder von ihnen schaut von einem anderen Standort, von seiner eigenen Lebens- und Glaubensgeschichte aus, von seinem theologischen Verständnis aus auf das Ereignis um Jesus von Nazareth. So biete das Neue Testament keine vereinheitlichte, gleichgeschaltete Sichtweise, sondern eine Einheit in der Vielfalt der Zeugnisse.

Deshalb gelte es, die Schrift immer als Ganze im Blick zu haben und nicht einzelne Bücher und Aussagen isoliert zu betrachten. Um zu verstehen, was der jeweilige Verfasser aussagen wollte, ist auch auf die vorgegebenen, umweltbedingten Denk-, Sprach-, Erzähl- und Alltagsformen zu achten, die zur Zeit des Verfassers herrschten.

Was wir heute als Neues Testament bezeichnen – die vier Evangelien, die Apostelgeschichte, die verschiedenen Briefe und die Offenbarung des Johannes – sind nicht die einzigen überlieferten Texte. Daneben gibt es beispielsweise das Thomas-Evangelium oder zahlreiche andere so genannte Apokryphen, die alle einen Hang zum Mirakelhaften haben. Doch schon die

frühe Kirche hat auf Synoden und Konzilien den sogenannten Kanon der anerkannten, autorisierten Heiligen Schriften über einen längeren Prozess hin festgelegt und gesagt: Das, und nur das, ist nach langer eingehender Prüfung für uns authentische Heilige Schrift. Das ist der Kanon, der Maßstab der Kirche. Das heißt, dass die Bibel zutiefst auch ein Buch der

Kirche ist, zusammengestellt von ihr und durch sie – in der Kraft des Gottesgeistes. 1546 bekräftigte das Konzil von Trient noch einmal diesen Umfang des Kanons und konnte sich dabei auf eine jahrhundertalte Glaubensübereinstimmung berufen. *bg*

➤ **Info:** Der vollständige Vortrag kann über die MET-Geschäftsstelle angefordert werden.

Biblische Lehre II (Markusevangelium, Teil 1):

## Der Weg Jesu von Galiläa nach Jerusalem

**Rund 20 Interessierte hatten sich am 6. November 2003 im Dekanatsaal versammelt und waren gespannt, was es an diesem Abend im Markusevangelium alles zu entdecken gab. Aus der Fülle an Informationen habe ich einige Punkte zusammengefasst, die aber bestimmt nicht vollständig sind. So hatte der Referent des Abends, Jesuitenpater Lefrank, der an der Beratungsstelle Offene Tür in Mannheim arbeitet, diesen Abend dann auch mit dem Gedanken abgerundet, dass es noch mehrere Evangelien, Briefe und Texte in der Bibel zu entdecken gibt, die alle mindestens genau so spannend und interessant sind.**



Fundierte biblische Lehre vermittelte Pater Alex Lefrank SJ. Foto: Daniel König

### 1. Die Entstehung des Evangeliums

Mit der ersten aufgelegten Folie waren wir schon mittendrin im Thema: Pater Lefrank erklärte, wie und wann das Markusevangelium entstanden ist. Woher Markus, der zwar das Evangelium geschrieben hat, aber kein Jünger bzw. ständiger Begleiter Jesu war, seine Quellen hatte und wie es von einer Sammlung vieler mündlich überlieferter „Jesus-Geschichten“ zu einem geschriebenen Evangelium kam.

Markus war der erste, der diese „Geschichten“ gesammelt und etwa 70 n. Chr. niedergeschrieben hat. Dabei

lag sein Schwerpunkt auf dem Wirken und dem Geheimnis der Person Jesu. Das Evangelium ist kein historischer Bericht. Die „Geschichten“ wurden von Markus so angeordnet, dass die Menschen der Gemeinden verstehen konnten, worin das besondere an der Person Jesus, seinem Wirken, Sterben und Auferstehen lag. So unterliegt das Evangelium auch zeitlich keiner chronologischen Reihenfolge.

### 2. Der Begriff „Evangelium“

Im Vers 8,35 schreibt Markus: „Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.“ Markus setzt hier Jesus mit dem Evangelium gleich. Es ist nicht nur ein Stück Papier, es wird in Jesus selbst Person, in ihm lebendig. In Vers 1,14–15 setzt Markus das Evangelium mit dem Reich Gottes gleich und zeigt dadurch, wie wichtig ihm die Schrift ist. Markus hat den Begriff des „Evangeliums“ geprägt bzw. eingeführt. Bei ihm kommen wir durch das Evangelium so mit Jesus in Kontakt, dass er durch uns und in uns sichtbar und spürbar wird.

### 3. Der Inhalt: Das Christusgeheimnis

Christus ist eigentlich ein Titel – die Amtsbezeichnung Jesu. Das griechische „christos“ ist die Übersetzung des hebräischen „maschiach“ und bedeutet „der Gesalbte“. Für uns heute ist Christus eigentlich eher als ein

Name Jesu geläufig. Die Menschen folgten Jesus zu Beginn seines Wirkens in Galiläa in großen Scharen. Er forderte zu einer Entscheidung heraus. Bei Markus wird deutlich, dass er auch Gegner gehabt hatte, was ihn schließlich vor die Hohenpriester und vor Pilatus bringt.

Galiläa steht für das Wirken Jesu, Jerusalem steht für das Ende, das Scheitern. Jesus wusste, was mit ihm geschieht (Markus 10, 32–34). Statt sich selbst als Messias zu bezeichnen, hat Jesus das Bekenntnis seiner Jünger vielmehr durch die Art und den Inhalt seines Wirkens herausgefordert.

Die Menschen sollten und mussten selbst erkennen und bezeugen, dass er der Erwartete sei. So antwortete Petrus auf die Frage Jesu, für wen er ihn halte: „Du bist der Messias.“ (Markus 8, 29) Am Ende steht aber ein Heide, ein römischer Hauptmann, unter dem Kreuz und bezeugt: „Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn.“ (Markus 15, 39)

Der Weg zu Christus geht nur über Galiläa nach Jerusalem ans Kreuz und von dort zur Auferstehung. Christ sein heißt: diesen Weg mitgehen, mitfühlen, miterleben! Nur so können wir selbst unseren Weg ans Kreuz und zur Auferstehung in Jesus finden. So sind diese Orte nicht nur geografisch zu sehen, sondern stehen auch für das Geheimnis des Christus.

### 4. Wie endet das Markusevangelium?

Der Schluss des Evangeliums (Markus 16, 9–20) stammt eindeutig nicht vom gleichen Autor. Er ist in den ältesten Schriften nicht überliefert. Wahrscheinlich ist er aus einer Zusammenfassung der anderen Evangeliumsberichte etwa Anfang des 2. Jahrhunderts entstanden und wurde dem Markusevangelium angehängt, um es den anderen Evangelien anzugleichen.

Das Siegel Gottes unter dem Weg von Galiläa nach Jerusalem ist, was mit dem Gekreuzigten geschehen ist. Es ist das letzte Wort Gottes. Es gibt nichts Größeres! Diese Brücke für

uns Menschen ist ewig! Am Ende des Abends beantwortete Pater Lefrank noch offene Fragen zum Markusevangelium, bevor die Lehrveranstaltung mit einem gemeinsam gebeteten

Glaubensbekenntnis beschlossen wurde. Ich persönlich fand diesen Abend hochinteressant und von Pater Lefrank fesselnd gestaltet – auch wenn mein Kopf danach ziemlich voll

war. Auf die nächsten Abende bin ich sehr gespannt, und ich werde mir diese Termine unbedingt vormerken.

Anja Schmitt

(Leiterin der Theatergruppe)

Tagesseminar „Biblische Grundlagen der katholischen Kirche“:

## Zentrale Merkmale der Kirche Jesu

Zu einem hochinteressanten Biblischen Tag mit Jesuitenpater Alex Lefrank trafen sich am Samstag, 15. November rund 30 Teilnehmer, im katholischen Dekanatszentrum. Mit einer Fülle an Informationen, klaren Aussagen, anschaulichen Beispielen aus der Kirchengeschichte und vor allem entscheidenden Stellen aus der Heiligen Schrift zeigte Pater Lefrank die Biblischen Grundlagen der katholischen Kirche auf und half dabei, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen.

In Tischgesprächen durften die Teilnehmer zunächst selbst zusammentragen, was aus ihrer Sicht die wesentlichen Merkmale der Kirche Jesu Christi sind, bevor die Ergebnisse an der Pinwand zusammengetragen und besprochen wurden. Einige zentrale Bibelstellen wie zum das 15. Kapitel des 1. Korintherbriefs wurden in einer Bibelarbeit genauestens unter die Lupe genommen. Mit Hilfe von Schaubildern zeigte Pater Lefrank auf, wie es in der Kirchengeschichte weder um eine starre Weitergabe von fertigen

Strukturen noch um die freie Interpretation spärlicher Zeugnisse geht, sondern um einen organischen Traditions- und Entfaltungsprozess von den Anfängen der Kirche bis heute.



Bernhard Jettenberger und Pater Alex Lefrank trugen die Ergebnisse der Tischgespräche zusammen.

Foto: Johannes Lerch

Viele Informationen bei der MET-Visionsversammlung:

## Jeder Aufbruch braucht Visionsträger

Zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung kamen am 17. September 2003 rund 35 MET-Mitglieder zusammen, um sich über die MET-Vision aus erster Hand zu informieren und zu erfahren, welche konkreten Perspektiven sich für die zukünftige Evangelisierungsarbeit ergeben. Die MET-Vision wurde von den Mitgliedern der Dienstgruppen-Konferenz an einem Wochenende im Januar 2003 entworfen. Vier Projektgruppen haben sich daraus entwickelt, die über den aktuellen Stand ihrer Umsetzungsarbeit berichteten. So gab es an diesem Abend viele mutmachende Informationen und einen regen Austausch.

Wie gut, dass ich den Klemens Armbruster kenne“, sagte Bernhard Jettenberger, der im MET-Vorstand zusammen mit Markus Henkes für den Visionsausschuss verantwortlich ist und diesen Abend vorbereitet hatte. Und er zitierte zu Beginn des Abends aus dem Buch des MET-Gründers:

„Keine Aktion ohne Vision, kein Aufbruch ohne Visionsträger. Jede Arbeit

schöpft ihre Kraft aus einer Vision. Wo keine Träume mehr geträumt werden und keine Visionen mehr inspirieren, macht sich Depression breit. Ohne Vision kann man keine evangelisierende Pastoral betreiben.“ (Von der Krise zur Chance, Seite 220).

Gott hat Moses eine Vision von einem Land, in dem Milch und Honig fließen, fest in sein Herz geschrieben. Und die Vision von der Auferweckung

Israels in Ezechiel 37, 1–14 hatte MET in der Entstehungszeit 1992 um- und vorangetrieben. Bernhard Jettenberger spannte einen Bogen von dieser ersten MET-Vision über den Beginn



Bernhard Jettenberger

Foto: Peter Krieg

der Glaubenskursarbeit, dem Aufbau der Gottesdienste, Vertiefungskurse und Leiterschulungen bis hin zum Tod von Schwester Helena Lambert und dem Wechsel von Klemens Armbruster nach Freiburg im Jahr 2000. Jetzt, rund zehn Jahre nach der ersten Vision, ist eine neue MET-Vision entstanden. Und er betonte, was eine Vision ist: nämlich – wie es im Buch von Klemens Armbruster beschrieben ist – „die Teilhabe an der Sicht Gottes, das heißt, sehen zu können, wie Gott eine Situation sieht.“

Johannes Lerch stellte anschließend die neue MET-Vision in einer Multimedia-Show mit vielen Bildern aus der MET-Vergangenheit vor. Zu- vor konnten sich die Mitglieder an



Szenen aus der Multimedia-Show.

einem reichhaltigen Buffet bedienen, das manch sparsamem MET-ler wegen der tollen Dekoration etwas zu üppig erscheinen mochte. Der Vorstand wollte jedoch damit ein Zeichen setzen, dass die ehrenamtliche Arbeit auch einer Anerkennung bedarf.

### Die Suche nach einem kirchlichen Zentrum

Markus Henkes sprach dann über den aktuellen Stand des Traumes nach einem kirchlichen **Zentrum für MET** und berichtete detailliert über die laufenden Gespräche mit Vertretern verschiedener Seelsorgeeinheiten in Mannheim. Für die Sonntags-Gottesdienste braucht es zum einen geeignete Räume für die parallel angebotenen Kindergottesdienste. Vor allem aber sucht MET einen Kirchenraum, der am späteren Sonntagvormittag zur Verfügung steht. Denn für die Zielgruppe der Familien, aber auch für viele kirchendistanzierte Menschen ist die Gottesdienstzeit 9 Uhr, die derzeit in der Marktplatzkirche St. Sebastian für MET reserviert ist, eine zu große Hürde, so dass es kaum Wachstumsmöglichkeiten gibt.

### Leben aus den Sakramenten

Kaplan Matthias Mertins berichtete von der Visionsgruppe „Leben aus den Sakramenten“, zu der neben ihm noch Klaus Meier und Peter Krieg gehören, und die beim Visionswochenende bereits drei Ziele formuliert hatte:

1. Das persönliche Leben aus den Sakramenten vertiefen, zum Beispiel auch durch Seminare oder Predigtreihen.
2. Die regelmäßige Spendung des Sakraments der Versöhnung.
3. Die Möglichkeit der Erstkommunionfeier bei MET.

Schwerpunktthema für das Jahr 2004 soll die Feier des Sakraments der Versöhnung sein (*siehe auch Blickpunkt Seite 2*), im Jahr 2005 das Sakrament der Krankensalbung, verbunden mit dem Thema Diakonie bei MET.

Konkret geplant ist ein jährlicher Taferneuerungs-Gottesdienst am Fest der Taufe des Herrn (immer am Sonntag nach Dreikönig), bei dem auch MET-Kinder getauft werden könnten, und eine gemeinsame Feier der Osternacht. Die ursprünglich vorgesehene gemeinsame Feier des Fronleichnamtages als Tag der Eucharistie muss wegen des zeitgleich stattfindenden Mannheimer Seminars auf das Jahr 2005 verschoben werden. Bezüglich einer Erstkommunionfeier



Markus Henkes bei der Visionsversammlung.  
Foto: Peter Krieg

bei MET wurde noch keine Entscheidung getroffen.

Die Visionsgruppe „**Biblische Lehre**“ (Gabriele Steiner, Pater LeFrank SJ, Matthias Mertins) hatte sich die Aufgabe gestellt, die biblische Lehre in MET auszubauen. Darunter versteht die Gruppe, den Sinn der Heiligen Schrift als Ganzes näher zu bringen, ein christliches Schriftverständnis aufzuzeigen und es zu ermöglichen die einzelnen Bücher und Texte zu erschließen und besser und tiefer zu verstehen. Exegese wird dabei als geistliche Schriftauslegung verstanden, bei der die Frage im Vordergrund steht, was dieser Text für mich persönlich bedeutet. Bereits im Oktober konnte diese Vision umgesetzt werden mit dem Beginn einer monatlich stattfindenden biblischen Lehre (*siehe Berichte Seite 11 und 12*).

### Zehn neue Mitarbeiter bis Ende 2004

Anja Schmitt stellte die Arbeit der Visionsgruppe „Gabenorientierte Mitarbeiterschaft“ vor, zu der noch Joachim Schmidt, Matthias Mertins, Christina Müller, Christian Gund und Tom Schätzle gehörten. Per Fragebogen wurden zunächst alle Dienstbereiche und Dienstgruppen analysiert (*siehe Bericht auf Seite 17*). Ziel ist es, bis Ende 2004 zehn neue Mitarbeiter für MET zu gewinnen.

Zum Abschluss stellte Bernhard Jettenberger nochmals vor Augen, was in den letzten Jahren alles gewachsen war. So wurde die Anzahl der Gottesdienste fast verdreifacht, ein neuer Liturgie-Ausschuss gegründet sowie ein Team, das die beiden Kindergottesdienste vorbereitet. „Jetzt brauchen wir Mitstreiter“, sagte er, „denn auch Moses konnte nicht allein ins gelobte Land gelangen.“

Auf der anderen Seite ist die **Glaubenskursarbeit** etwas in den Hinter-

grund getreten. Nach zehn Jahren werden durch diese Form der Evangelisation offensichtlich nicht mehr so viele Menschen wie früher angesprochen. So stellt sich die Frage, ob MET andere Wege der Erstverkündigung ausprobieren soll, zum Beispiel ein Glaubenskurs in der Kleingruppe mit den Nachbarn, Bekannten oder Freunden. Matthias Mertins arbeitet derzeit an einem neuen Glaubenskurs, der sich noch gezielter an die ganz kirchendistanzierten Menschen richtet.

In einer abschließenden lebhaften Diskussionsrunde wurden nochmals viele Fragen vertiefend diskutiert, insbesondere die zukünftigen Schwerpunkte der Evangelisierungsarbeit, die Gemeinschafts- und Gemeindebildung, aber auch die Standortbestimmung von MET zur Ökumene. Hier wurde deutlich, dass es ein wichtiger Dienst ist, die Trennung der Kirchen zu spüren und bewusst auszuhalten, gerade auch in MET. *jl*

#### Mit Einander Träumen:

### Die MET-Vision

**Die MET-Vision wurde von den Mitgliedern der Dienstgruppen-Konferenz auf einem Wochenende im Januar 2003 entwickelt. Die Reihenfolge gibt die Gewichtung an, mit der die einzelnen Visionenpunkte abschließend bewertet wurden.**

- Wir träumen davon, in einem kirchlichen Zentrum beheimatet zu sein.
- Wir träumen davon, Menschen in der Nachfolge Jesu zu helfen, zum Beispiel durch biblische Lehre, ganzheitliche Kleingruppen, Seminare und das Leben aus den Sakramenten.
- Wir träumen davon, zusammen mit vielen Christen als Gemeinschaft Kirche zu leben.

- Wir träumen davon, Menschen, die sich uns anschließen, zu helfen, ihre Neigungen und Gaben zu entdecken und sie zu motivieren, einen entsprechenden Dienst innerhalb von MET zu finden.
- Wir träumen davon, mit möglichst vielen Menschen aus Mannheim und Umgebung die Gute Nachricht von Jesus Christus zu teilen, durch persönliches Zeugnis und das Angebot unserer Gottesdienste und Glaubenskurse.
- Wir träumen davon, dass unsere Wege für andere Gemeinden und Gemeinschaften fruchtbar werden.
- Wir träumen davon, in einem lebendigen Austausch mit anderen kirchlichen Erneuerungsbewegungen zu stehen.

#### Tischmesse in der Seelsorgeeinheit Mannheim-Süd:

### Steigende Zahl der Gottesdienstbesucher bei Liane

**Am 14. Oktober 2003 feierten die „Liane“-Gruppen zum zweiten Mal in diesem Jahr mit dem MET-Kaplan Matthias Mertins einen gemeinsamen Gottesdienst im Gemeindezentrum Maria Hilf. „Liane“ steht für die GBL-Gruppen in der Seelsorgeeinheit Lindenhof, Almenhof und Neckarau. Mit einer regelmäßig stattfindenden Eucharistiefeier soll in besonderer Weise die Verbundenheit untereinander gestärkt werden.**

**W**ir versammelten uns um 19.30 Uhr im Sitzungssaal des Gemeindezentrums Maria Hilf zu einer Tischmesse. Dieses Mal waren wir etwa 25 Teilnehmer – deutlich mehr als beim letzten Liane-Gottesdienst im

Mai. Besonders freuten wir uns über die Teilnahme der Erlerbader Franziskanerinnen, die seit einigen Monaten in Maria Hilf leben und in Mannheim einen neuen Wirkungskreis suchen. Die äußere Form dieser Feier, ihre Ge-

staltung und die Predigt von Matthias Mertins machten diesen Gottesdienst für uns alle wieder zu einem intensiven geistlichen Erlebnis. Dieses wurde durch die musikalische Begleitung von Uta Brosch und Schwester Anna-Maria noch bereichert. Wie schon beim ersten Treffen fand im Anschluss an den Gottesdienst eine kleine Agape-Feier statt, bei der wir die mitgebrachten kleinen Köstlichkeiten verzehrten und uns am gemeinsamen Austausch erfreuten.

Für Ende Januar 2004 ist der nächste Gottesdienst dieser Art vorgesehen. Jeder, der gerne mitfeiern möchte, ist herzlich willkommen.

*Reiner Wittenauer  
und Karlheinz Schneider  
(GBL-Gruppe Miriam)*

#### Wellness-Tag für Frauen:

### Geschenkte Stunden voll baumelnder Seelen

**Ein wunderbar harmonischer Tag zum Auftanken, so die einhellige Meinung aller Teilnehmerinnen des „Wellness“-Tages für Frauen, der am Samstag, den 20. September, stattfand. 15 Frauen trafen sich um 9 Uhr im Dekanatsaal in A 4,2 zum ausgedehnten Frühstück mit Brötchen und Kaffee und Sekt und ...**

**I**n der Runde erblickte man zu einem Großteil vertraute MET-Gesichter, doch auch ein paar andere Frauen waren gekommen und setzten mit

ihrem Dabeisein erfrischende Akzente. Auf das Frühstück mit Vorstellungsrunde folgte eine Lobpreiszeit mit Liedern und Gebeten. Veronika Schätzle und

Michaela Jettenberger, die diesen Tag initiiert und organisiert hatten, bereiteten mit Texten, zum Beispiel über ein Model namens Claudia, auf den zweiten Teil des Tages vor, wo jede in ganzer Freiheit so da sein sollte, wie sie war, und tun sollte, wonach ihr der Sinn stand – schließlich ging es ins Miramar nach Weinheim zum Saunen. Während Tom Schätzle und Bernhard Jettenberger zum Abräumen und Spülen kamen (danke!), brachen wir verbleibenden zwölf Frauen in drei Autos bei herrlichem Sonnenschein nach Weinheim auf, und was wir uns vorgenommen hatten, gelang uns dann auch bestens. Während die einen in

der Sauna schwitzten, und andere ihre Runden im Wasser drehten, lagen dritte faul auf den Liegestühlen im Grünen, manche ins Gespräch vertieft, andere lesend, wieder andere schlummernd. Tiefschürfende Dialoge im Whirlpool gab es ebenso wie beschwingtes Geplauder im Freien.

Der Aufbruch am frühen Abend fiel leicht, ging es doch in der Gemeinschaft noch zu einem weiteren Ankerplatz voller Genüsse: in den Biergarten der Mannheimer Rheinterrassen. Bei Florida-Salat mit Putenstreifen und Apfelweinschorle oder auch gänzlich anderen kulinarischen Kombinationen wurde noch die eine oder andere Bekanntschaft vertieft, heiter gelacht und vor allem der Vorsatz gefasst, dass dieser Tag nur der Anfang war und weitere Wohlfühlstunden für Frauen bei MET folgen werden.

*Bernadett Groß (Lichtblick-Redaktion)*

### **Petra Hohaus:**

Selbst ich, die noch nie in einer Sauna gewesen war, ging mit in die Sauna. Keiner hatte Angst, irgendetwas falsch zu machen. Jeder tat, was er wollte. Es gibt dort auch eine Orangensauna.



Michaela verwöhnte uns mit Peeling. Es wird aus Körperlotion und Salz hergestellt. Wer wollte, bekam über oder von Michaela eine

Fußmassage, was sehr gut tat und entspannend war. Die einen ruhten sich von der Sauna aus, die anderen gingen in die Sauna, und so vergingen angenehme vier Stunden im Miramar. Gemeinsam fuhren wir in den Lindenhof und nach einem genussvollen, wunderbaren Abendessen trennten wir uns. Alle fanden, dass dieser Tag wiederholungsbedürftig ist.

### **Marion Lerch:**

So konkurrenzlos miteinander Frau zu sein, sich einfach so aneinander zu freuen und den Tag zu genießen, das fand ich ganz toll – dass jede so da sein durfte, wie sie ist. Außerdem war es natürlich schön, mal einen ganzen Tag lang etwas für sich und seinen Körper zu tun.



### **Beate Haupt:**

Es war ein sehr ganzheitlicher Tag. Ich fand es sehr schön, anzukommen und bei dem gemeinsamen Frühstück auch Zeit zum Reden zu haben, ohne ständig unterbrochen zu werden. Auch die Gebetszeit war intensiv. Es war gut, dass jede an diesem Tag so sein konnte, wie sie wollte, dass man reden konnte, dass man schweigen konnte. Ich könnte jetzt schon wieder einen solchen Tag gebrauchen.



### **Heidi Schmidt:**

Der Tag war deshalb schön für mich, weil er mit einem herzlichen Empfang mit Sekt begann, weil wir einen liebevoll gedeckten Tisch vorgefunden haben und ein Frühstücks-Büfett, das keine Wünsche offen ließ. Er war schön wegen der Gebetszeit mit der einstimmenden erfrischenden Lektüre – ich denke dabei



besonders an das Gedicht über die Claudia – und, weil die Männer, sprich: Tom und Bernhard, kamen, denen wir alles schmutzige Geschirr stehen lassen durften. Und in der Sauna selbst war's dann einfach wellness pur. Ein ganz herzliches Dankeschön an Veronika und Michaela, die in ihrer Sehnsucht nach einem solchen Tag nicht nachgelassen, sondern sie tatkräftig umgesetzt haben.

### **Michaela Jettenberger:**

Ich fand es einen sehr harmonischen Tag. Ich fand es toll, dass Frauen so konkurrenz- und neidlos zusammensein können, und dass jede geachtet und geschätzt, wertvoll ist. Es war auch für mich selbst eine sehr heilende Erfahrung, auch ich habe das zum ersten Mal gemacht. Ich habe es sehr genossen. Für den Körper, für den Geist und für die Seele war was dabei. Wir sollten es wiederholen.



### **Pia Marggrander:**

Es war sehr entspannend, mit gleichgesinnten Frauen den Tag zu verbringen. Die Atmosphäre war so gut, dass ich gar keinen Gedanken an die Familie zuhause verschwendete.



### **Veronika Schätzle:**

Die Atmosphäre war erstaunlich offen. Schon bei der Vorstellungsrunde während des Frühstücks zeigte sich, dass die Leute aus unterschiedlichsten Lebensphasen und -ausrichtungen kommen. An diesen Austausch konnten tagsüber viele Gespräche anknüpfen. Die Einzelnen hatten aber auch genügend Rückzugsmöglichkeiten, um Zeiten ganz alleine zu genießen. Aus den sehr positiven Rückmeldungen zu diesem relativ spontan geplanten Wellness-Tag können wir entnehmen, dass es allen Teilnehmerinnen gut getan hat. Einige Frauen wollen sich jetzt regelmäßiger in der Sauna verabreden. Nächstes Jahr soll der Wohlfühl-Tag in ähnlicher Weise wiederholt werden.



Zum Abschluss des Frauen-Wellness-Tages gab's ein gemütliches Abendessen.



# Aus unseren GBL-Gruppen

Lobpreis-Gottesdienst der Gemeinschaft Maranatha:

## Gott überrascht uns immer wieder

Zum vierten Mal in diesem Jahr lud die Gemeinschaft Maranatha am 4. November 2003 in die Kapelle des Theresienkrankenhauses zu einem Lobpreis-Gottesdienst ein. Gemeinsam mit den Leitern der evangelischen Freikirche „Haus des Herrn“, Ruth und Ralf Shareski, und deren Lobpreis-Team begannen wir mit vielen Gästen einen musikalisch mitreißenden und zu Herzen gehenden Lobpreisabend. Die Mitte der Kapelle war mit einem aus bunten Stoffen gelegten Herz und Kerzen dekoriert und wies so schon auf das Thema des Abends hin.

Am Beginn der Ausführungen von Ralf Shareski sollten wir versuchen, uns mit geschlossenen Augen Gott vorzustellen. Oder anders herum, uns vorstellen, wie wir einem Kleinkind Gott erklären könnten. Ralf nahm Bezug auf das Buch von Ullrich Eggert „Überrascht von Gott“, das die Gemeinschaft zur Zeit zusammen mit den Mitgliedern ihres Freundeskreises liest. Auch in diesem Buch ist von Gottesbildern die Rede, und er zeigte uns die gängigen falschen Bilder auf Folien: Gott mit erhobenem Zeigefinger, wir als Marionette oder abhängige Untertanen.

In Markus 10,13 zeigt Jesus uns, wie Gott wirklich ist. Jesus lehrt das

Volk, und die Kinder werden zu ihm gebracht. Die Jünger wollen die Kinder verscheuchen. Als Jesus dies bemerkt, wird er unwillig und sagt: „Lasst die Kinder zu mir kommen. Wehrt ihnen nicht, denn solchen gehört die Königsherrschaft Gottes.“ Jesus segnet die Kinder und wir bekommen eine Ahnung, was mit Kindern Gottes gemeint ist.

Ob und wie ich mir Gott vorstelle, hat eine Auswirkung auf meine Lebensführung. Falsche Gottesbilder verzerren meine Lebensführung. An einem Beispiel erläuterte Ralf Shareski, wie ein Mann sich unwürdig fühlt, den Gottesdienst zu besuchen, weil er denkt, er müsse erst etwas leisten.

Unsere Gesellschaft ist sehr leistungsorientiert, viele Menschen in diesem Land sind verletzt und verbittert.

Ralf erzählte von seiner Beziehung zu seinem eigenen Vater, der Pastor einer Gemeinde war. Als seine Söhne ihm im Teenageralter vorwarfen, dass er sich zu wenig um die eigene Familie und deren Belange gekümmert hat, bat der Vater seine Kinder um Vergebung. Für Ralf war das ein Durchbruch zu seinem eigenen Vater und zu Gott, sein Gottesbild wandelte sich dadurch wesentlich.

Im Gleichnis des verlorenen Sohnes hat der Sohn bei seiner Heimkehr gar keine Chance, sich dem Vater zu unterwerfen. Denn dieser läuft ihm entgegen und küsst ihn, obwohl er schmutzig ist und zerrissene Kleider trägt. Der Sohn war völlig überrascht von der Reaktion seines Vaters, und wir sind es beim Lesen dieser Stelle eigentlich auch.

Nach diesem Impuls gab es wieder eine gemeinsame musikalische Lobpreiszeit, so dass der Abend einen stimmigen Ausklang fand.

*Pia Marggrander  
(Gemeinschaft Maranatha)*

Gabenorientierte Mitarbeiterschaft bei MET:

## Analyse der Dienstgruppen und Dienstbereiche

Bei der MET-Visionsversammlung berichtete Anja Schmitt von der Projektgruppe „Gabenorientierte Mitarbeiterschaft“. Im Rahmen der MET-Vision hat die Gruppe zwei „Schlüsselaktivitäten“ entwickelt:

1. Bei der **Erstellung von Dienstprofilen** wurden alle Dienstgruppen aber auch einzelne Dienste mit einem Fragebogen nach den Stärken und Schwächen ihrer „Arbeit“ befragt. Diese Bestandsaufnahme wurde analysiert und in der Dienstgruppen-Konferenz vorgestellt. Dabei zeigte sich insgesamt wenig Unzufriedenheit. Die Dienste werden gern gemacht. Meist sind aber keine freien Kapazitäten mehr vorhanden. Viele suchen dagegen Mitarbeiter für ganz konkrete „offene Dienste“ (siehe *Kasten auf Seite 18*). Zwei Gruppen haben sich

aufgelöst: die Verpflegungs-Helfer und der Veranstaltungs-Service.

2. Die zweite Schlüsselaktivität gilt der **Mitarbeitergewinnung**. „Die zentrale Frage ist es“, so Anja Schmitt, „wie wir Dienste so ausfüllen können, dass keiner das Gefühl hat, etwas arbeiten zu müssen, sondern dass jeder gerne seinen Teil dazu beisteuert.“ So soll ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass in der MET-Gemeinschaft viele Gaben zusammenkommen, wenn jeder seinen Teil dazu beisteuert. Es geht also weniger darum, „offene Stellen“ zu besetzen,



Anja Schmitt von der Visionsgruppe „Gabenorientierte Mitarbeiterschaft“. Foto: Peter Krieg

sondern zu fragen, was jeder Einzelne an Neigungen, Gaben und Talenten mitbringt. Wie können sie zu dem werden, was Gott schon in sie hineingelegt hat? So könnten auch Menschen mit neuen Ideen ihren Platz bei MET finden. Vielleicht gibt es jemanden, der nach dem Gottesdienst gerne Kranken die Kommunion bringt, Fahrdienste zu unseren Veranstaltungen anbietet,

Reparaturdienste übernimmt oder EDV-Unterstützung leistet. Ziel ist es auf jeden Fall, bis Ende 2004 zehn feste neue Mitarbeiter zu gewinnen: „eifrige Diener im Dienste der Evangelisation“.

### „Offene Stellen bei MET“: Wer fühlt sich angesprochen?

- Tontechniker für Mattanja
- Lichtblick-Anzeigenleiter
- Mitarbeiter für die Konzeption eines neuen Internet-Auftritts
- Helfer für die Bestuhlung und Dekoration von Räumlichkeiten
- Mithilfe bei Organisation von Veranstaltungen
- Mithilfe beim Verpflegungs-Service
- Begrüßungsdienst für Gottesdienste
- Lektoren und Kommunionhelfer
- Mitarbeiter am Infotisch (inklusive Aufbau, Plakatständer aufstellen, Liederbücher auslegen)
- und noch vieles mehr ...

### Wer möchte seine Fähigkeiten einbringen?

Jeder bringt bestimmte Gaben, Fähigkeiten oder Fertigkeiten mit. Wer auf Anhieb keinen entsprechenden Dienst bei MET findet, kann vielleicht mit Unterstützung von anderen einen neuen Dienstbereich aufbauen. Für ein erstes Orientierungsgespräch steht Johannes Lerch zur Verfügung (Telefon 06 21/8 41 39 84 oder E-Mail: johannes.lerch@web.de). Sein Motto: „Bei MET gibt es für jeden einen Platz“.

### Wie entdecke ich meine Gaben?

Ein Gabentest-Seminar hilft, die eigenen von Gott geschenkten Gaben herauszufinden. Wer an einem solchen Kurs Interesse hat, sollte sich ebenfalls im MET-Büro melden. Wenn genügend Interessenten da sind, bemühen wir uns, wieder ein Gabentest-Seminar anzubieten. Vom 13. bis 15. Februar gibt es auch die Möglichkeit, im Geistlichen Zentrum Sasbach das Wochenendseminar „Entdecke deine Gaben“ zu besuchen (*Infos auf Seite 24*). Gaben entdeckt man aber auch beim Leben-Teilen. In konkreten Situ-



Frucht einer Gabe für Dekorationen: Tisch-Deko bei der Visionsversammlung.

Fotos: Peter Krieg

ationen wird einem oft bewusst, was man selber kann. Man entdeckt aber auch beim anderen, wo er besondere Stärken hat.

► **Info:** Wer Interesse hat, bei der Visionsgruppe „Gabenorientierte Mitarbeiterschaft“ mitzuarbeiten, kann sich an Anja Schmitt unter Telefon 06 21/1 28 03 33 wenden.

Anja Schmitt (Visionsgruppe  
Gabenorientierte Mitarbeiterschaft)

MET-Lobpreisgruppe trifft sich jetzt wöchentlich:

## Mattanja auf neuen Wegen

Nachdem langjährige Mattanesen die Lobpreisgruppe von MET verlassen hatten und neue Mitglieder hinzugekommen waren, wurde es Zeit, sich zusammenzusetzen, um gemeinsam die unterschiedlichen Erwartungen und Wünsche zu besprechen. Da die Ansichten dazu in der Vergangenheit nicht immer gleich waren, kam es auch zu Konflikten.

Im September und Oktober trafen sich deshalb die Mattanesen an zwei Donnerstagabenden, die von dem Leiter der Gruppe, Christian Gund, und Kaplan Matthias Mertins vorbereitet und geleitet wurden. Zunächst konn-

ten alle die Stärken von Mattanja aufschreiben. Da wurde unter anderem der Lobpreis, die Atmosphäre, das „chorische“ Singen, die Gemeinschaft bzw. das Ringen darum und die einzelnen Mitglieder genannt.



Auf dem Weg zum wöchentlichen Treffen: Mitglieder der Lobpreisgruppe Mattanja.

Bei den Veränderungswünsche kam recht schnell zum Vorschein, dass die Mattanesen den Wunsch haben, außer den bisherigen Proben und Gottesdiensten mehr Formen der Gemeinschaft zu praktizieren. Nach einer Diskussion wurde dann ausgemacht, dass sich Mattanja ab dem neuen Jahr wöchentlich trifft. Alle 14 Tage sind die Proben, dazwischen finden offene Abende statt, die aus Lobpreis, Austausch oder gemeinsamen Aktivitäten bestehen sollen. Der Lobpreis und das Einstimmen vor dem Gottesdienst wurde neu abgesprochen. Schön wäre es, wenn Mattanja im neuen Jahr einen Lobpreistag ausrichten könnte. Es kam der Wunsch auf, dass Mattanja neben den MET-Gottesdiensten weitere Formen der Evangelisierung finden könnte, wie zum Beispiel die Teilnahme bei einem Gottesdienst in einer Gemeinde außerhalb von MET.

Ein wichtiges Ziel bleibt für die Mattanesen die Offenheit und Toleranz innerhalb von Mattanja. Wer jetzt Lust hat, einmal bei den Proben vorbeizuschauen, der kann sich an Christian Gund wenden:

Telefon 06 21/1 28 03 33 oder  
E-Mail: C.Gund@web.de.

Peter Krieg  
(Mitglied im Leitungsteam von Mattanja)



# „Mittendrin“ – Gottesdienst für Groß und Klein

„Mittendrin“ ist der 14-tägige Sonntagsgottesdienst des Mannheimer Evangelisierungsteams. Er findet immer am Sonntag nach den geraden Kalenderwochen um 9 Uhr in der Marktplatzkirche Sankt Sebastian statt. Sie liegt mitten im Zentrum unserer Stadt, in F 1, 7. In der Eucharistie feiern wir den Mittelpunkt unseres Glaubens. Kernzielgruppe sind Menschen,

die mitten im Berufs- und Familienalltag stehen. Dieser Gottesdienst ist auch zentraler Sammlungspunkt der MET-Gemeinschaft. Für die Kinder finden zeitgleich zwei Kinder-Gottesdienste statt: bis sieben Jahre und ab acht Jahren. Ein paar der „Mittendrin“-Predigten fassen wir für die Lichtblick-Leser zusammen.

„Mittendrin“ am 25. Sonntag im Jahreskreis (21. September 2003):

## Befreiung von dem Drang, besser zu sein

Mit dem Titel: „Botschaft der Befreiung“ könnte man die Texte dieses Sonntags überschreiben, sagte Pater Alexander Lefrank SJ zu Beginn des Gottesdienstes. Und wovon werden wir befreit? Von Streit, Eifersucht und Ehrgeiz, heißt es in der Lesung aus dem Jakobusbrief 3, 16–4,3. Das Markus-Evangelium 9, 30–37 umschreibt es mit Wettbewerb und Konkurrenz.

Mit dem Wettbewerb untereinander geht es hier um ein ganz grundsätzliches, tiefes Lebensthema. Die Eltern von kleinen Kindern wissen das: Geschwister leben im Wettstreit. Sie müssen im Spiel lernen, sich zu engagieren und für etwas zu kämpfen. Sie müssen aber auch lernen, zu verlieren und trotzdem zu wissen, dass sie geliebt sind.

Die Triebfeder, die dahinter steckt, ist die Angst, zu kurz zu kommen, nichts abzubekommen, wenn wir nicht unter den ersten sind. Dieses Prinzip

herrscht auch in der Wirtschaft vor, wo es letztendlich immer um die Existenzfrage geht. Aber auch im religiösen Bereich gibt es Konkurrenz.

### Der Erste soll der Letzte sein

Die Konkurrenz um die Zuneigung des anderen ist die Eifersucht, die Konkurrenz um den Erfolg ist der Ehrgeiz. Der springende Punkt dabei ist die Frage, was passiert, wenn wir nicht siegen: Bricht dann alles zusammen? Das Evangelium sagt dazu: „Wer der

Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein“. Jesus hat uns das vorgemacht. Die anfängliche Zustimmung hat schnell nachgelassen und nach menschlichem Ermessen ist er gescheitert. Jesus konnte verlieren. Hier liegt das Fundament des christlichen Lebens: Die Kraft der Befreiung von dem Drang, größer und besser zu sein.

Man kann sich in vielen Bereichen vergleichen. Aber wenn man einen anderen Menschen liebt, dann hört das Vergleichen auf. Der Geliebte ist und bleibt der Geliebte. Die Versuchung, nach links und rechts zu schielen, bleibt allerdings bestehen. Wir müssen deshalb immer wieder zum Grundstrom des Lebens zurückkommen: zur Liebe – dorthin, wo Gott ist. Das Ende der Konkurrenz ist da, wo ich erkenne: Ich bin begrenzt, aber geliebt.

Marion Lerch

(Mitglied im KiGo-Team)

„Mittendrin“ am 29. Sonntag im Jahreskreis (19. Oktober 2003):

## Jesus hebt das Böse aus den Engeln

„Der Plan des Herrn wird durch ihn gelingen“ – um diesen Satz aus der Lesung aus Jesaja (53, 10 f.) drehte sich die Predigt von Pater Alex Lefrank. Die Bibel erzähle eine Heilsgeschichte, die anfängt mit der Erschaffung der Welt und des Lebens. Gottes Plan sei es, so Lefrank, sein Leben, das Liebe ist, zu teilen. Die ganze Schöpfung ist gedacht als Geschichte des Heils und der Freude.

### Das Paradies

Aber der Plan gelingt zunächst nicht, der Sündenfall führt den Menschen heraus aus dem Paradies, für das er gedacht war – damit der Mensch begreife, dass das, was wir selbst haben und machen können, nicht das Paradies ist. Pater Lefrank: „Der Mensch

ist nicht zum Haben und Besitzen geschaffen, sondern zum Lieben.“

### Der Bund mit seinem Volk

Der große Aufbruch beginnt dann mit Abraham: Der Plan Gottes ist, dass durch sein Bundesverhältnis mit diesem einen Volk alle Völker sehen

können, wie das Leben gelingen kann – als Leben mit Gott. Aber das Volk „hat nicht gewollt“, wie es ein Prophet ausdrückte, und als Folge wird das Nordreich von den Assyern und das Südreich mit Jerusalem von den Neubabyloniern zerstört.

### Gott selbst wird Mensch ...

Als neuen Anfang schickt Gott seinen Sohn, um die Menschen zu überzeugen. Jesus hat allen Gutes getan, aber auch er hat keinen Erfolg. Alle positiven Versuche, dass die Menschen die Ordnung der Schöpfung respektieren und das Böse nicht siegt, scheitern. Jetzt geht Gott noch einen entscheidenden Schritt weiter. Der Plan gelingt dadurch, dass Jesus die Schuld der anderen auf sich nimmt.

## ... und nimmt das Böse auf sich

Das ist die tiefste Erniedrigung, die möglich ist. Da greift die Liebe selbst die Bosheit, da wird das Böse in den Heilsplan mit aufgenommen. So kann der Plan Gottes gelingen, da dadurch die „Bösewichte“ aus den Angeln gehoben werden, weil Gott sich mit jedem Menschen – nicht mit seiner Bosheit – identifiziert. Das ist: an die Stelle treten; etwas ungerechterweise auf sich nehmen an Stelle eines anderen, der es gerechterweise verdient hätte.

„Die, die ihr Leben verwirkt haben, sind ja nicht nur manche großen Gestalten der Geschichte“, sagt Lefrank, „das sind wir. Er tritt an unsere Stelle. Das ist die



Plakat zu den sonntäglichen „Mittendrin“-Gottesdiensten.

grundlegende Befreiung. Wir brauchen nicht wetteifern, die ethisch Besseren

zu sein. Wir brauchen nur die Erlösung anzunehmen.“

Jesus hat sich verurteilen lassen und stand damit vor der Welt als Gescheiterter da. „Die Auferstehung erfasst man nur,“ so Pater Lefrank, „wenn man wirklich mitgeht in das Kreuz und in das Bewusstsein: Gott ist gescheitert.“

## Gottes Plan gelingt durch Jesus

Der Plan des Herrn, so sagt die Jesaja-Lesung, wird durch Jesus gelingen, dadurch, dass Jesus bis zu diesem Punkt, die Schuld auf sich zu laden, gegangen ist. Lefrank: „Durch keine Bosheit ist dieser tiefste Punkt, die stellvertretende Sühne, aus den Angeln zu heben.“ *bg*

„Mittendrin“ an Allerseelen (2. November 2003):

## Hast du Freunde unter den Toten?

„Diese ungewöhnliche Frage habe ich im Tagebuch des Schriftstellers Max Frisch gefunden“, sagte Kaplan Matthias Mertins zu Beginn seiner Predigt. „Wenn wir uns heute hier versammelt haben, um den Allerseelentag zu feiern und in diesen Tagen bewusst auch so manches Grab aufsuchen, dann bringen wir damit zum Ausdruck: ‚Ja, wir haben Freunde unter den Toten.‘ Wir sind heute hier, um vor Gott an unsere Toten zu denken und für sie zu beten.“

Jeder, der den Tod eines geliebten Menschen erfahren hat, weiß, wie weh das tut. Es stirbt da auch immer ein Teil von uns selbst mit. Da spürt man, wie eng wir Menschen miteinander verbunden sind. Wir denken heute an unsere verstorbenen Verwandten und Bekannten, aber auch an die vielen Opfer von Kriegen, Gewalt und Terror.

Doch welchen Sinn hat dieses Denken am Allerseelentag? Als Christen und glaubende Menschen haben wir unser Leben am lebendigen und auferstandenen Herrn festgemacht. Wir feiern und bezeugen, dass wir eine lebendige Beziehung zu unseren Verstorbenen haben, nicht nur eine erinnernde, rückwärtsgerichtete Beziehung.

Die Feier des Allerseelentages ist ein Zeugnis unseres christlichen Glaubens, ein Bekenntnis zum Zentrum christlichen Glaubens: zum gekreuzigten und auferstandenen Herrn und in IHM zur Auferstehung der Toten.

Ein solches Bekenntnis ist bitternotwendig in unserer heutigen Zeit, wo

es so oft an Hoffnung, Glauben und Zuversicht mangelt – eine Welt, in der es entweder heißt: „Mit dem Tod ist alles aus, es hat doch alles keinen Sinn“ oder allenfalls: „Ich glaub’ ja auch irgendwie an irgendwas“. Selbst unter Christen kursieren Vorstellungen von Reinkarnation, esoterischem Gedankengut oder pseudoreligiösen Ritualen wie „diesem völlig sinnentleerten Halloween-Schrott“, so Mertins, der mittlerweile jeglicher christlichen Grundlage entbehre.

Wir feiern den Allerseelentag, weil wir trotz und in all unseren Lebenskrisen, trotz und wider alle eigene Hoffnungslosigkeit die eine Zukunfts- und Lebensperspektive gefunden haben, die vor Leid, Krankheit und Tod nicht kapituliert – und diese Perspektive hat einen Namen: JESUS CHRISTUS – Sohn des lebendigen Gottes.

ER ist auferstanden von den Toten und wir wissen uns, unser persönliches Schicksal und unsere Verstorbenen in Seiner Hand. Im Todesschrei Jesu am Kreuz hat sich der Gott des Lebens ein für allemal auf unsere Seite gestellt. Im Augenblick des Todesschreis Jesu zerreißt der Vorhang im Tempel – das alte Symbol für die Trennung des allheiligen Gottes vom sterblichen Menschen.

Tod und Krankheit sind zum Leben hin aufgebrochen. Was wir im Tod erfahren: Angst, Verzweiflung und mitmenschliche Verlassenheit: darin begegnet uns Jesus, unser solidarischer Bruder. Unser Leben und unser Sterben haben ein Ziel: Leben in Fülle, Leben in Gemeinschaft und in Einheit mit dem Dreieinen Gott. *jl*



Nach der Predigt von Matthias Mertins konnte jeder eine Kerze für einen Verstorbenen anzünden und ihn so vor Gott bringen. Foto: J. Lerch

## Neues Programm durchs Alte Testament

Im September starteten die beiden Kindergottesdienstgruppen – die eine bis sieben Jahre, die andere ab acht Jahren – mit ihrem Streifzug durchs Alte Testament. Sie stützen sich dabei auf das Programm „Gottes Geschichte und wir“, das Promiseland heißt und von der amerikanischen Gemeinde Willow Creek entwickelt wurde. Im Dezember wurde dieses Programm wegen der Vorbereitung zum Krippenspiel unterbrochen, im neuen Jahr geht es weiter mit diesem Gang durchs Alte Testament.

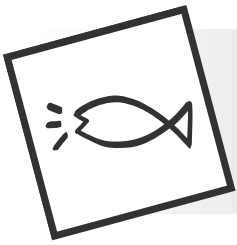
In der ersten Einheit am 7. September ging es um den Ungehorsam von Adam und Eva im Paradies und dass dadurch die Sünde in die Welt kam. Auf dem Bild präsentiert die Gruppe der über Achtjährigen stolz den erarbeiteten Schlüsselvers aus 1 Johannes 5,3: „Denn Gott lieben heißt nichts anderes, als das tun, was er uns sagt.“ Links: Sabine Reiss vom Kindergottesdienst-Team.



Der Turmbau zu Babel war Thema des zweiten Kindergottesdienstes am 21. September im Rahmen des Programms durch das Alte Testament. Die Kinder lernten, dass Gott die Nummer 1 ist und wir ihm vertrauen können. Viel Spaß hatten die Gruppe der bis Siebenjährigen bei der Demonstration der Sprachverwirrung und – wie abgebildet – dem Turm-Wettbau. Foto: Johannes Lerch



Beim Kindergottesdienst am 19. Oktober ging es um Gottes Versprechen, dass Abraham und Sarah trotz ihres hohen Alters ein Kind bekommen. Die Kinder lernten, dass Gott seine Versprechen hält, und dass wir geduldig auf ihre Erfüllung warten müssen. Auf dem Bild warten die Kinder auf das Klingeln des Weckers und haben schon die Babypuppen in der Hand. Foto: Marion Lerch



# Predigt-Forum

MET-Gottesdienst am 25. September 2003 (Gedenktag des Nikolaus von der Flüe):

## Einsiedelei voller Früchte: Bruder Klaus von der Flüe

„Wenn wir einen Heiligen feiern, dann feiern wir, wie sich in einem Leben die Wirklichkeit Gottes durchgesetzt hat, letztlich feiern wir Gott“, so leitete Jesuitenpater Alex Lefrank seine Predigt ein und fügte gleich hinzu: „Der Heilige, um den es heute geht, hat es in sich: Bruder Klaus von der Flüe.“

Der heilige Nikolaus oder Klaus von der Flüe lebte im 15. Jahrhundert im Schweizer Kanton Unterwalden. Schon seit seiner Jugend fühlte er sich zu einem zurückgezogenen, einsamen Leben hingezogen, ohne aber seine Arbeit oder sein soziales Engagement zu vernachlässigen. Auf Wunsch seiner Eltern heiratete er. Er war Bauer, wurde Vater von zehn Kindern, und hatte auch das Amt des Richters und Landrats inne. Doch, so erklärte Christine Stautmeister von der Dienstgruppe MET-Gottesdienste, die das Leben von Bruder Klaus nacherzählte, „er war ‚im falschen Film‘ in diesem Leben, er hat nie in diesen Lebensstil hineingefunden.“ Als er 50 Jahre alt war (und sein jüngstes Kind dreizehn Wochen), gab ihn auf seine vielen Bitten hin seine Frau frei. Er wollte in die Einsiedelei zuerst ins Elsass, doch eine zwingende innere Erfahrung führte ihn zurück, einen Steinwurf weit von seiner Familie entfernt. Dort lebte er 20 Jahre lang als Einsiedler und ernährte sich nur von der monatlichen Kommunion. Als Einsiedler wurde Klaus zum Ratgeber für viele. Er wurde zum Friedens-Vermittler in verschiedenen Streitigkeiten, einmal verhinderte er dadurch einen drohenden Krieg zwischen drei Kantonen. 1487 starb er im Alter von 70 Jahren.



Die Entstehung dieses Hungertuches geht auf eine Leinwandtafel zurück, die um 1475/80 gemalt und dem Eremiten geschenkt wurde. In diesem Bild betrachtete Bruder Klaus das dreifaltige Wesen Gottes. Er nannte das Bild „mein Buch“, worin er (als Analphabet) lerne und die Kunst der Glaubenslehre zu verstehen suche. Hauptbestandteil des Bildes sind die beiden Kreise in der Mitte: der innere mit dem Gottesantlitz und der äussere, der durch drei auslaufende und drei einlaufende Strahlen mit dem innern verbunden ist. Die sechs um die Kreise angeordneten Medaillons reden von den Grosstaten der Liebe Gottes (von unten in der Mitte im Uhrzeigersinn): Verkündigung, Geburt Jesu, Schöpfung, Passion, Kreuzestod und Eucharistie. Die vier Ecken sind mit den Evangelistensymbolen ausgefüllt. In der Altar-Dekoration hat Christine Kölbl von der Dienstgruppe MET-Gottesdienste die Strahlen auf und vom Antlitz Gottes mit Tüchern symbolisch verlängert.  
Foto: Johannes Lerch

„Bruder Klaus hatte ein langes und qualvolles Ringen und Suchen hinter sich“, deutete Pater Lefrank sein Leben: Er hatte sich den Aufgaben des Lebens gestellt, als Bauer, in der Gemeinschaft als Ratsherr, als Soldat im Krieg, als Familienvater, als liebender Ehemann. „Er hat das Leben nicht links liegen gelassen. Und doch war da etwas in ihm, was darüber hinaus führte, oder tiefer darunter (nicht: zu

etwas ganz anderem oder Gegensätzlichem) führte.“

Der zweite Teil seines Lebens war nicht weniger fruchtbar: Er war Ratgeber für viele, Bischöfe und Fürsten haben zu ihm gesandt, um Rat zu holen, er hat friedensstiftend gewirkt. Die Autorität dieses zu Lebzeiten schon sehr bekannten Menschen kam aus dem Wissen aller, dass er aus keinem eigenen Interesse mehr spricht, sondern aus einer Tiefe. Das Leben des Nikolaus von der Flüe zeigt, wie aus Hingabe, auch wenn sie zunächst ins Dunkel zu führen scheint, neue ungeahnte Frucht wächst: Im zweiten Teil seines Lebens hat Klaus durchaus für andere gelebt und gewirkt.

Angesichts seines Lebens wird man vor die Frage gestellt: Was bedeutet dir Gott? Sollte Gott, der sich so über die Schöpfung hinaus auf uns eingelassen hat, es nicht wert sein, dass ich ihm ganz gehöre, dass mein Leben ganz auf ihn hin ausgerichtet werde, dass das Gebet uns zum wichtigsten Lebensvollzug wird? Wäre das nicht der Realität von Schöpfer, Erlöser und Welt gemäß – und damit uns, die wir seine Geschöpfe sind? Mit diesem Gott können wir doch keine halben Sachen machen! Klaus hat in dem Wenigen, was schriftlich überliefert ist, ganz einfache Glaubenswahrheiten ausgedrückt, etwa in folgendem Gebet:

**Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.**

**Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu dir.**

**Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.** *bg*

### Reaktionen:

- Seine Frau ist wohl ebenso heilig wie er.
- Mir fallen beim Leben von Nikolaus von der Flüe die Apostel ein. Auch sie haben in der Nachfolge Jesu ihre Familien zurückgelassen.
- Mein erstes Bild vom Bruder Klaus war, dass er doch ein ganz schöner Egoist gewesen sein muss.
- Sein Leben ist eine ungeheure Herausforderung. Sich so Gott zu überlassen und nur für ihn zu leben!
- Ich war schon mal in der Einsiedelei: Das hat mich tief bewegt.

## Warum lässt Gott das Leid zu?

„Wo warst du, Gott?“ Diese Frage von Bischof Wolfgang Huber bei der Trauerrede zur Ermordung der 12-jährigen Ulrike aus Eberswalde war Aufmacher der Bild-Zeitung am 12. März 2001. Kaplan Matthias Mertins hatte die Ausgabe zur Einleitung seiner Predigtmeditation über Gott und das Leid vorgezeigt.



akribisch versucht, eine allgemein gültige Antwort auf diese existenziellste Frage der Menschen zu finden. Immer wieder gab es Antwortversuche: Leiden sei eine Prüfung für den Glauben. Leiden sei ein gutes Mittel, um im Leben zu reifen. Leiden sei ein Resultat der menschlichen Freiheit, die Gott respektiert, ein Resultat dessen, dass der Mensch eben leider Gottes seine Freiheit oft zum Negativen hin missbraucht. Gott, die unendliche Liebe und Güte, will das Leid nicht, er lässt es (nur) zu. ...



Als Lesung wurde der Psalm 88 über die Klage eines Kranken und Einsamen vorgelesen. Wie Menschen ihre Begrenzung durch Krankheit, Tod, oder Ausgeliefertsein erfahren, konnten die Gottesdienstbesucher in einem symbolischen Bild an der Leinwand verinnerlichen: ein junger Mann an einem Zaun war dort zu sehen. Diese leidvolle Erfahrung, ein begrenzter, endlicher Mensch zu sein – was den Christen am Aschermittwoch so drastisch auf den Leib geschrieben wird – gehört von Anfang an zum Leben dazu.

Trotzdem bleibt die Frage: WARUM? Wenn Gott wirklich bedingungslose Liebe ist, ein Gott, der das Leben und das Wohl von uns Menschen will – wie kann er das alles zulassen? Warum muss ich leiden und sterben? Warum ich? Warum gerade so? In solchen leidvollen Situationen haben auch tiefgläubige Menschen mit ihrem Gott hart gerungen und ihn angeklagt, wie es auch in Psalm 88 beschrieben wird. Auch von Jesus wissen wir, dass er im Garten Gethsemane in der Nacht vor seinem gewaltsamen Tod unter Todesangst und Verlassenheitsängsten sehr leidvoll mit seinem Gott gerungen hat: Vater, wenn's möglich ist, lass doch diesen Kelch (des Leidens) an mir vorübergehen! Aber: Gott schweigt – keine Antwort.

Wir können noch so viele Warum-Fragen stellen oder versuchen, Antworten zu finden: Das Leid bleibt ein Geheimnis – so wie Gott ein Geheimnis bleibt.

Es gibt keine Antwort, die uns das Leid restlos verständlich und verstehbar machen könnte. Der Münsteraner Alttestamentler Erich Zenger hat das so ins Wort gebracht: „Leiden ist nicht ein theoretisches Problem, das es zu verstehen gilt. Leid kann nie verstanden werden. Es hilft letztlich auch nichts, Leiden zu verstehen. Leiden ist eine Situation, die (...) es zu bestehen und zu bewältigen gilt.“



(...) Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn und schüttelten den Kopf. Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land. Um die neunte Stunde rief Jesus laut: **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?** (...) Und Jesus schrie noch einmal laut auf, dann hauchte er seinen Geist aus.“

Christlicher Glaube sagt: In Jesus, diesem Leidenden, Verachteten, Ausgestoßenen, qualvoll Gestorbenen, leidet Gott mit. Er zeigt hier restlose Solidarität mit uns Menschen, indem er sich selbst von dem treffen lässt, was auch uns trifft. Gott steht in der Leiderfahrung an unserer Seite und springt selbst mitten hinein in das, was uns zu schaffen macht. So steht er in dem Gekreuzigten auf radikalste Weise zu seinem Wort, zu seinem Versprechen, ja zu seinem Namen: ICH-BIN-DA.

## Die Antwort der Christen

Dass dieser gequälte, leidende, ausgestoßene, gestorbene Jesus nicht im Tod bleibt, wurde beim nächsten Bild aus dem Grünwaldaltar offensichtlich: Es zeigt den Auferstandenen. Mit der Auferstehung geschieht etwas ganz Neues, nicht Planbares: Gott hat seinen Sohn, der noch kurz zuvor seine Gott-Verlassenheit im Todesschrei hinausgeschrien hatte, herausgeholt. Das ist der Glaube der Christen von Anfang an: Christus lebt! Damit setzt Gott einen ganz neuen

## Antwortversuche

In allen Jahrhunderten haben große Theologen und Wissenschaftler



Akzent: Unsere menschliche Endlichkeit hat nicht mehr das letzte Wort. Ein neuer Lebensweg ist offen und frei. Unser Leben hat eine gute und heile Zukunft. Auch wenn die schmerzlichen Grenzen weiterhin zu spüren sind: Gott nimmt sie nicht einfach weg, aber er durchbricht sie, überwindet sie für uns und macht mitten durch das Leid hindurch einen Weg für uns frei.

Der Auferstandene Christus trägt immer noch die Wunden. Diese Zeichen seiner Qual sind nicht einfach weggewischt, das Leben und der Tod haben ihn gezeichnet, sie gehören zu ihm. Aber sie beeinträchtigen ihn nicht mehr, hindern ihn nicht mehr am Leben. So ist Ostern der Aufstand Gottes gegen den Tod und seine Vorboten.

Im Glauben an den ICH-BIN-DA waren und sind Christen da, wo Menschen leiden: Sie stehen ihnen bei, geben Nähe, solidarisieren sich mit ihnen und werden zum Zeichen der Hoffnung. So machen sie den ICH-BIN-DA menschlich erfahrbar: das ist die „Antwort“ Gottes und damit der Christen auf das Leid.

jl

#### Reaktionen:

- Eine Freundin von mir hat wegen dieser Frage (warum lässt Gott das Leid zu?) ihren (christlichen) Glauben verloren. Wenn ich ihr nur etwas entgegensetzen könnte.
- Wie großartig ist Gottes Geschichte mit uns, wie er das Leid mit uns teilt. So etwas kann sich keiner ausdenken. Das kann nur von Gott selbst kommen.



## Seminare und Exerzitien

Wege zu gabenorientierter Mitarbeiterschaft:

### „Entdecke deine Gaben!“ – in Sasbach

Vierlei Aufgaben warten in unseren Gruppen und Gemeinden auf engagierte Mitarbeiter. Bei einem Wochenendkurs im Geistlichen Zentrum Sasbach können Leiterinnen und Leiter von gemeindlichen Lebenszellen jetzt lernen, wie man seinen Dienst so erfüllt, dass er Freude bringt und nicht zur Last wird.

„Der Heilige Geist verteilt unter den Gläubigen jeglichen Standes auch besondere Gnaden. Durch diese macht er sie geeignet und bereit, für die Erneuerung und den vollen Aufbau der Kirche verschiedene Werke und Dienste zu übernehmen“ (Konzilsdekret „Lumen Gentium“ Nr. 12). Das Geheimnis fruchtbarer Mitarbeiterschaft liegt darin, sich im Einklang mit

den eigenen, von Gott geschenkten Geistesgaben („Charismen“) zu engagieren! Jeder Christ empfängt vom Heiligen Geist solche Gaben.

Dieser Kurs macht es möglich, die Vielfalt der Charismen kennen zu lernen. Zudem werden Wege erprobt, die je persönlichen Geistesgaben zu entdecken und richtig einzusetzen.

**Termin:** Von Freitag, 13. Februar 2004 (18 Uhr) bis Sonntag, 15. Februar (12 Uhr)

**Leitung:** Pfarrer Klemens Armbruster (Freiburg), Schwester Angelucia Fröhlich (Gengenbach), Dr. Wilhelm Schäffer (Rektor, Sasbach)

**Kursgebühr:** 15 Euro

**Unterkunft und Verpflegung:** 63 Euro

Besinnungstage mit Kaplan Matthias Mertins in Bad Wimpfen:

### Exerzitienwoche zum Herzensgebet

Vom 12. bis zum 18. Januar bietet Kaplan Matthias Mertins zusammen mit Bischof Franziskus Eisenbach und Pater Ignatius Löckemann OSB eine Exerzitienwoche im Stift St. Peter in Bad Wimpfen an.

Das Herzens- oder Jesusgebet wird im Mittelpunkt dieser Exerzitienwoche stehen.

Informationen und Anmeldung über Matthias Mertins, Telefon im MET-Büro: 06 21/1 27 09 20.

Die neue Version in deutscher Sprache und verbesserter Aufnahmequalität!

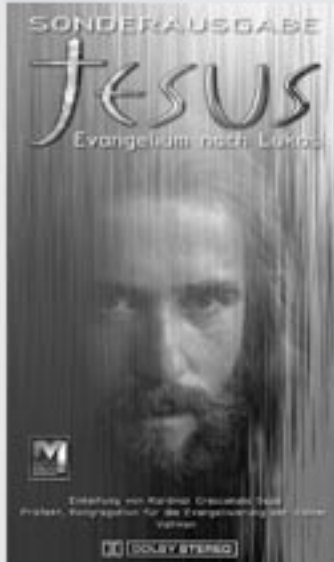
**Ein faszinierender Film für Ihre Freunde**

*Geeignet für Gespräche über Gott, Glaubenskurse, Gottesdienste, Gemeindeguppen, Gebetstreffen, Gemeindegemeinschaft, Glaubensweitergabe*

SONDERAUSGABE

# JESUS

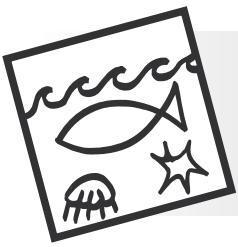
Evangelium nach Lukkas



Titelbild von Kardinal Christoph Schönborn, Präfekt, Kongregation für die Evangelisation der Nationen

**DOLBY DIGITAL**

**Das Video gibt's gegen Versandkosten und Spende beim: Institut für Welt-evangelisierung, 77728 Oppau, Tel. 07804/97900, Fax 07804/1606, E-Mail millenniumfilms@icpe.de.**



# Verschiedenes

Martins-Laternenumzug durch die Flure der Kinderklinik:

## **MET-Nachwuchs macht kranken Kindern eine Freude**

Zusammen mit der evangelischen Seelsorgerin Claudia Paschmann hatte Kaplan Matthias Mertins die transportfähigen Kinder des Kinderzentrums im Mannheimer Klinikum zur Martinsfeier in die so genannte Kinder-oase eingeladen.

Dies ist ein großer Raum, in dem die Geschwisterkinder der stationär aufgenommenen Kinder betreut werden, damit sich die Eltern um die kranken Kinder kümmern können. Es sollte ein Sprechspiel vorge-

lesen werden, und dazu mussten vor allen Dingen mutige Kinder gefragt werden, die sich zutrauen, vor fremden Menschen laut und deutlich zu lesen. Lange musste Matthias Mertins nicht suchen, denn Sarah Jettenberger, die bei MET die Sonntags-Gottesdienste musikalisch mit ihrer Querflöte begleitet, spielte den Kinder auf ihrem Instrument vor und las auch vor.

Die MET-Kinder Anna und Daniel Marggrander waren ebenfalls mit

Feuereifer mit von der Partie und sie waren ganz überrascht, als fast 30 Kinder und deren Eltern mit wunderschön gebastelten Laternen die Oase betraten. Ganz konzentriert hörten Kinder wie Erwachsene zu, und die beiden Seelsorger führten einen Martinsumzug mit den bekannten Martinsliedern durch die Klinikflure an.

Noch bevor der engagierte MET-Nachwuchs zum Dank drei große süße Martinsmänner bekam, hatten sie schon beschlossen, nächstes Jahr wieder dabei zu sein und den zum Teil von schwerer Krankheit gezeichneten Kindern eine Freude zu machen.

*Pia Marggrander  
(Gemeinschaft Maranatha)*

Theaterworkshop mit Peter Duttweiler:

## **Lust auf Theater?**

**Am 15. November 2003 fand im Gemeindehaus St. Konrad in Ilvesheim der Theaterworkshop mit Peter Duttweiler statt, der in der dortigen Gemeinde als Pastoralreferent arbeitet. Leider hatten nur vier Personen den Weg ins Gemeindehaus gefunden. Dadurch waren die Möglichkeiten, Übungen durchzuführen, etwas eingeschränkt.**

Nach einer Aufwärmrunde mit Gymnastik und einfachen Dehnübungen machten wir uns daran, unseren Körper wahrzunehmen und versuchten, uns in die Elemente Erde, Wasser, Feuer und Luft zu verwandeln. Da man bei solchen Versuchen meist etwas komisch aussieht, hatten wir auch einiges zu lachen. Wir versuchten, Gefühle durch unseren Gesichtsausdruck zu zeigen und diese Gefühle zu steigern, was leichter gesagt als getan war.

Kreativität war gefragt, als wir eine imaginäre Kiste auspacken sollten und dabei laut die Namen der Sachen schreien, die wir da rausholten. Diese durften allerdings in keinem Zusammenhang zueinander stehen. Dabei merkten wir schnell, dass uns, ohne zu überlegen, gar nicht so viel einfällt, und Kreativität eine Sache der Übung ist und keine Gabe, die man halt hat oder nicht.

Am Schluss stellte uns Peter die Aufgabe, ein eigenes kleines Stück

zu kreieren, in dem all das vorkommt, was wir gelernt hatten. Daraus wurde schließlich eine witzige Hochzeitsgeschichte, die vielleicht nicht besonders perfekt, aber um so lauter und lustiger war.

Um sich seines Körpers bewusst zu werden und in eine „Rolle“ schlüpfen zu können, ist doch ein ganzes Stück Arbeit notwendig. Wir vier durften an diesem Samstag einen kleinen Blick in so eine Theaterausbildung werfen und manche Erfahrung sammeln.

Für MET träume ich immer noch von einer Gruppe, die sich auf den Weg macht, sich selbst wahrzunehmen, die eigene Kreativität zu entdecken und in andere Charaktere und Rollen schlüpft, um dadurch von der „guten Nachricht“ Jesu zu erzählen.

Lust auf Theater bekommen? Dann ruf mich doch an, meine Telefonnummer findest du auf der Rückseite unter der Rubrik „Theatergruppe“.

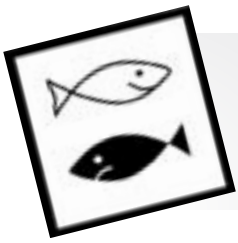
*Anja Schmitt  
(Leiterin der Theatergruppe)*

## **GBL-Gruppe St. Bonifaz sucht Zuwachs**

Wir sind sechs Personen, drei Männer und drei Frauen, im Alter zwischen Anfang 40 und Ende 60. Alle 14 Tage, immer am Dienstag in den geraden Kalenderwochen, treffen wir uns um 19.30 Uhr im Gemeindehaus St. Bonifatius in der Neckarstadt, um gemeinsam Glauben, Bibel und Leben miteinander zu teilen. Über Zuwachs freuen wir uns sehr. Kontakt: Monika Thoma, Telefon 06 21/49 15 88.

## **GBL-Gruppe Immanuel sucht Zuwachs**

Leider sind wir durch Um- und Wegzug nur noch vier Personen, zwei Weiblein und zwei Männlein. Deshalb suchen wir dringend Personen, die Lust und Interesse am Glauben-, Bibel- und Leben-Teilen haben. Wir treffen uns dienstags 14-tägig um 20.00 Uhr in Ilvesheim. Bitte anrufen!! Kontakt: Alexandra Müller-Ihrig, Telefon 06 21/49 11 36.



# Freud und Leid

Geburten, Geburtstage, Todesfall:

## Persönliches von MET-Mitgliedern

- **Alexander und Michaela Joos**, ehemalige Mitglieder der GBL-Gruppe Franziskus, lassen aus Titisee-Neustadt grüßen und vermelden die Geburt ihrer ersten Tochter Lilli Isabella, die am 6. Oktober 2003 zur Welt kam. Herzlichen Glückwunsch! Getraut wurden die beiden übrigens am 5. Oktober 2002 von Klemens Armbruster.
- **Veronika und Tom Schätzle** freuen sich über die Geburt ihres Sohnes Gabriel, der am 18. Oktober 2003 das Licht der Welt erblickte. Der kleine Engel hat einen Herzfehler und eine Fehlbildung an den Augen mitgebracht und lag die ersten vier Wochen in der Kinderklinik, wo er die meiste Zeit von seinen Eltern zwischen Sauerstoffbrille und Monitorkabeln geknuddelt wurde. Jetzt ist er endlich zu Hause. Veronika und Tom bedanken sich für die Begleitung im Gebet und die vielen lieben Karten. Veronika, ehemalige Leiterin der Lobpreisgruppe Mattanja, war vier Jahre Vorsitzende des MET e.V. und leitet heute das Forum Liturgie. Tom hat viele Jahre die Dienstgruppe „Veranstaltungs-Service“ geleitet und Glaubenskurse organisiert. Beide sind Mitglied der Zellgruppe 1.
- **Marion und Johannes Lerch** haben Zuwachs bekommen. Die drei Brüder Samuel, Jeremias und Joshua freuen sich, dass am 29. November 2003 ihre Schwester Debora Maria das Licht der Welt erblickt hat. Marion arbeitet im KiGo-Team mit und Johannes ist Schriftführer im MET-Vorstand sowie Leiter der Dienstgruppe Öffentlichkeitsarbeit und dabei auch Redakteur des Lichtblicks. Beide sind auch Mitglieder im Forum Liturgie und in der Zellgruppe 1.

- **Karlheinz Plagentz** hat am 19. Oktober 2003 seinen 60. Geburtstag gefeiert. Viele Jahre



unterstützte „Kalle“ MET mit seinem grafischen und technischen Know-how: Von der Entwicklung des MET-Logos, über alle Drucksachen, die in den ersten

Jahren herausgegeben wurden, Schilder oder Informations-Stände, bis hin zum Rundbrief und später dem Lichtblick. In der Anfangszeit von MET war er auch als Techniker von Mattanja im Dienst, hat die Anlage auf- und abgebaut, den Ton abgemischt und vieles mehr. Die Lichtblick-Redaktion dankt für den großartigen Einsatz und wünscht Gottes Segen für das neue Lebensjahrzehnt.

- **Gudrun Schächer** hat am 19. November 2003 ihren 60. Geburtstag gefeiert. Sie fand 1993 nach einem Glaubenskurs zu



MET und leitet seither die nach dem Kurs entstandene GBL-Gruppe „Theresa-Helena“. In späteren Glaubenskursen war sie immer wieder

als Gruppenleiterin dabei. Jedes Jahr sorgt sich Gudrun um die Gäste des Mannheimer Seminars, die bei ihr Unterkunft finden.

Bei der Gründung der WeG-Gemeinschaft im Jahr 2000 war sie mit dabei, wurde damals auch Mitglied im Verein MET e.V. und leitet bis heute in der Zellgruppe 2 den Lobpreisteil mit der Gitarre. Aber nicht nur bei MET, auch in ihrer Pfarrgemeinde St. Hildegard ist Gudrun seit vielen Jahren aktiv, zum Beispiel in der Vorbereitung von Kommunion- und Firmgruppen oder im Dekanat bei der Katholische Frauengemeinschaft Deutschland (kfd). Herzlichen Dank, Gudrun, für deine Dienste und Gottes Segen für die nächsten zehn Jahre.

- **Antonius Schmitt**, MET-Mitglied aus Vielbrunn im Odenwald, ist am 25. Oktober 2003 verstorben. Der Pfarrer im Ruhestand gehörte zwar zum Bistum Fulda, wo er zuletzt in der Gemeinde Christkönig in Schöneck wirkte, war aber



zuvor auch in Rust (bei Offenburg) im Bistum Freiburg eingesetzt. Vor dort aus pflegte er enge Verbindungen zum geistlichen Zentrum in Sasbach und lernte

auch MET kennen. 1995 war er Teilnehmer des ersten Mannheimer Seminars und er besuchte noch weitere Male MET-Veranstaltungen.

Er sei immer auf der Suche nach einer Möglichkeit gewesen, das Reich Gottes hier auf Erden zu verwirklichen, sagen enge Vertraute. Er habe Aufbrüche und Erneuerungen gesucht, und so sei er auch auf MET gestoßen und im August 1997 Mitglied geworden. Er hat selbst einige Glaubenskurse nach dem Modell von Wilhelm Schäffer veranstaltet. Pfarrer Antonius Schmitt wurde 69 Jahre alt. Auf der Todesanzeige steht sein zentrales Anliegen: „Dein Reich komme!“



# Evangelisierung in der Seelsorgeeinheit Mannheim-Süd

Geistlicher Tag für GBL-Gruppenleiter/innen:

## Der Herr ist mein Hirte

Neun Leiterinnen und Leiter der Rheinauer GBL-Gruppen kamen zum Leiertag am 25. Oktober 2003 nach St. Johannes in Rheinau-Süd. Pfarrer Kurt Faulhaber aus Heidelberg referierte zum Thema: „Der Herr ist mein Hirte“ und führte und begleitete uns in der Zeit von 10 bis 17.30 Uhr.

Nach einer 30-minütigen Lobpreiszeit gab Pfarrer Faulhaber eine kurze Einführung, bei der er anschaulich eine Schafherde mit ihrem Hirten darstellte. Dabei ging er auf verschiedene Situationen der Schafe ein: Trau ich meinem Hirten? Bin ich ihm nahe? Habe ich mich verirrt? In der anschließenden persönlichen stillen Zeit sollten wir bei Meditationsmusik überlegen, in welche Position wir (als Schafe) uns selbst einstufen, im Hinblick auf den guten Hirten (Jesus): Fühle ich mich auf seinen Schultern getragen? Laufe ich weg oder bin ich ihm nahe? Sehe ich den Hirten nur oder habe ich auch eine Beziehung zu ihm?



Pfarrer Kurt Faulhaber bei seinen Ausführungen zum Tagesthema „Der Herr ist mein Hirte“.

### Der gute Hirte

Im ersten Impuls „**ICH bin der gute Hirte – ich auch?!**“ erläuterte Pfarrer Faulhaber, dass die Wertigkeit eines Leiters nicht von besonderen Fähigkeiten abhängig ist. Jeder hat von Gott eine besondere Gabe erhalten: der eine kann gut zuhören, der andere eine gute Atmosphäre schaffen, einer sorgt sich liebevoll um die Anvertrauten, der nächste kann gut reden oder gut singen. Die Kraftquelle ist der große Hirte, der uns kleine Hirten umsorgt und nicht im Stich lässt. Im Zweiergespräch konnten wir uns darüber austauschen.

### Das Hirtenbündnis

Zum Mittagessen teilten wir uns die Gaben, die die Teilnehmer mitgebracht hatten. Ezechiel 34 bot die Grundlage für den Nachmittags-Impuls „**Ein Hirtenbündnis**“. Wir haben die Zusage, dass Jesus unser

Hirte ist, er hat einen Bund mit uns geschlossen, der besagt, dass er uns nicht im Stich lässt und für uns allezeit Sorge trägt. Diese Zusage gilt uneingeschränkt und wir haben durch diesen Bund quasi ein Recht auf Gottes Hirtendienst an uns. Bei Kaffee und Kuchen oder einem Spaziergang konnte der Impuls im Zweiergespräch vertieft werden. Im anschließenden Plenum war die Möglichkeit, die Eindrücke vom Tag und offene Fragen zu erörtern.

### Die Hirtenliturgie

In der Kirche stimmten wir uns in Stille auf die anschließende Eucharistiefeier ein, die als „**Hirtenliturgie**“ gefeiert wurde. Der Psalm 23 erschloss uns die Liturgie: Zu Beginn versammelten wir uns im Vorraum der Kirche. Der Psalm wurde ganz vorgelesen. Dann zogen wir in die Kirche ein. Jeder Vers wurde einzeln vorgelesen und vollzogen.

Beim Vers „Er stillt mein Verlangen“ versammelten wir uns beispielsweise am Wasser, das gesegnet wurde. Wir waren eingeladen, unsere Hände einzutauchen, uns zu bekreuzigen mit den Worten: „ich übergebe mich und die Meinen dem guten Hirten Jesus“, oder einer anderen persönlichen Zusage an Gott. Die Osterkerze wurde entzündet, jeder erhielt ein Osterlicht, und in einer Prozession zogen wir zum Ambo.

Bei der Stelle „Du deckst mir den Tisch“ deckten die Teilnehmer den Altar mir Brot und Wein, dem Wort (Evangelium) und den Kerzen. Pfarrer Faulhaber salbte unsere Hände („Du salbst mein Haupt mit Öl“) mit den Worten: „Ich salbe dich mit der Kraft und Freude für deinen Dienst“. Zur Kommunion wurde eine große Hostie gebrochen und in der Schale von einem zum anderen gereicht, ebenso der Kelch mit Christi Blut („Du füllst mich reichlich den Becher“).

Zum Abschluss der Feier wurde der Psalm im Zusammenhang gesungen. Der Schlusssegen sagte uns Gottes Huld und Güte zu, und ich bin eingeladen wieder zu kommen.

Die Teilnehmer/innen waren sich einig, dass der Tag sehr wertvoll, ergreifend und äußerst intensiv war, und uns für unseren Dienst gestärkt hat. So manches Problem konnte gelöst werden.

*Petra Deigentasch  
(Weg-Team Rheinau)*

## Termine in Mannheim-Süd

- **Lobpreis-Gottesdienst** am 20. Januar 2004 um 20 Uhr in Heilig Kreuz, Hochstätt.
- **Segnungs-Gottesdienst** am 17. März 2004 um 19.30 Uhr in St. Johannes, Rheinau-Süd.
- In der Fastenzeit ist vom 2. März bis 6. April 2004 eine **Glaubensveranstaltungsreihe** geplant, jeweils dienstags um 20 Uhr. Themen und Ort standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

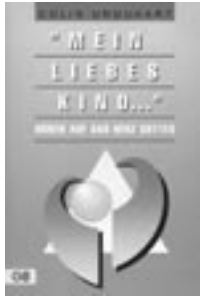


# Buchtipps

Colin Urquhart:

## „Mein liebes Kind ...“

Hören auf das Herz Gottes  
264 Seiten, 19 Euro  
Verlag Gottfried Bernard, 1995  
ISBN 3925968466



Das Buch eignet sich besonders gut für den Gebrauch während der persönlichen „Stillen Zeit“. Die Form des Buches ist einfach: Gott spricht zu seinem Kind. Dieses Kind glaubt an Jesus Christus und hat eine persönliche Beziehung zu ihm.

Die Sprache des Buches ist im Gesprächston gehalten, so dass man das Gefühl hat, Gott spricht zu einem. Es ist in kurze Kapitel unterteilt, die etwa ein bis zwei Seiten lang sind. Ich bekam das Buch auf einem Seminar von einer Teilnehmerin geschenkt. Seither begleitet es mich in meiner Gebetszeit. Schon oft war ich verblüfft, wie passend der Text war, den ich wahllos aufschlug, und wie er genau zu meinen Gedanken passte, die ich mir vorher in meiner „Stillen Zeit“ machte. Mehrmals hatte ich wirklich den Eindruck, Gott spräche direkt zu mir. Ich möchte jeden wirklich ermutigen, sich dieses Buch zu kaufen und wünsche ihm, dass Gott ihn genauso anspricht.

*Andrea Hatz  
(Mitglied von Mattanja)*

Annette Kast-Zahn:

## Jedes Kind kann Regeln lernen

Vom Baby bis zum Schulkind:  
Wie Eltern Grenzen setzen und  
Verhaltensregeln vermitteln können  
16,80 Euro  
Verlag Oberste Brink  
ISBN: 3-9804493-1-9

- „Mein Kind will nicht aufräumen“
- „Mein Kind will nicht essen“
- „Mein Kind ignoriert meine Bitten und Aufforderungen“
- „Mein Kind ist frech zu mir und provoziert mich“
- „Mein Kind will abends nicht ins Bett“
- „Meine Kinder streiten ständig miteinander“



Manchmal ist unsere Erziehungsarbeit ganz schön anstrengend und anspruchsvoll und bringt uns an die Grenzen der Belastbarkeit. Zu Beginn meiner Berufstätigkeit als Erzieherin war ich auf der Suche nach einem brauchbaren und praxisbezogenen Erziehungsratgeber, um eigene Tipps zu bekommen, sowie als Elternratgeber. Dabei stieß ich auf dieses Buch und bin seither total begeistert. Viele Eltern gaben mir nach Kauf der Literatur auch positive Rückmeldung.

Es ist ein sehr praxisbezogener Ratgeber mit vielen Fallbeispielen aus dem Alltag von Eltern mit Kindern jeglichen Alters und behandelt zum Beispiel folgende Themen:

- Wie Kinder Regeln lernen – ein Plan zum Grenzen setzen
- Gründe für auffälliges Verhalten
- Die „beliebtesten“ (Eltern)-Fehler

Durch die übersichtliche Einteilung des Buches lädt es zum oftmaligen Lesen und Verweilen ein. Dabei kann man immer wieder Neues entdecken und wird herausgefordert, das eigene Erziehungsverhalten kritisch zu überdenken. Ich finde, dass das Buch ein absolutes Muss für alle Eltern, Erzieher und Lehrer ist und kann es nur jedem wärmstens empfehlen.

*Andrea Hatz  
(Mitglied von Mattanja)*



### Christliche Buchhandlung

68161 Mannheim, U4, 8;  
Tel: 0621 / 156 07 - 33 Fax: - 53  
Anrufbeantworter: -43  
eMail: Mannheim@ALPHA-Buch.de  
www.ALPHA-Mannheim.de

**Wir sind da -  
für SIE!!!**

Die besondere Buchhandlung in Mannheim!  
Kompetente und persönliche **Beratung** bei Büchern zu Glaubens- und Lebensfragen!  
Viele christliche CDs mit der Möglichkeit zum unverbindlichen Anhören.

**Infoservice:** unsere Kundenbriefe mit Empfehlungen von Büchern, die wir selbst gelesen haben und hinter denen wir uneingeschränkt stehen. Gibt es auch als email-Newsletter.

Der Kundenbrief enthält auch die **ALPHA-Infos**. Dort werden alle christlichen Veranstaltungen des Rhein-Neckar-Raums aufgeführt, die uns bekannt sind. Damit man vorher informiert ist und nicht erst hinterher.

**ALPHA-Karte:** die Möglichkeit, CDs und Videos **verbilligt** zu erhalten.

**Bibelprogramme für den Computer:** mit Möglichkeit, diese vorher im Laden auszuprobieren und sich vorführen zu lassen.

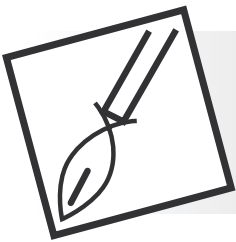
**Treffpunkt:** bei uns bekommen Sie immer einen Kaffee, Tee oder Wasser. Und sie werden bekannte Gesichter treffen.

**RUNDUMBETREUUNG:** Bei uns erhalten Sie innerhalb kurzer Zeit jedes in Deutschland lieferbare Buch. Auch Kochbücher, Reiseführer, Fachliteratur, Schulbücher und und und. Außerdem alle in Deutschland lieferbaren Videos. Zudem israelischen Wein, dänische Kerzen, Poster und und und. Wenn Sie nicht selber kommen können: wir senden ihnen alles kostengünstig zu.

**Lernen Sie uns kennen! Wer uns nicht kennt, kennt das christliche Mannheim nicht.**

**Wir jedenfalls freuen uns auf Sie!**

**Das ALPHA - Team!**



Antwort zu: So habe ich Gott erlebt (Lichtblick 4/2003):

## Gezogene Bibelverse passen zur gegenwärtigen Lebenssituation

Zum Artikel „Spricht Gott durch selbst ausgewählte Bibelstellen?“ von Johannes Lerch im letzten Lichtblick erreichte uns ein Leserbrief von Susanne Fest.

Das Zeugnis dieses Artikels hat mich sehr angesprochen und mich angeregt, eine der vielen Erfahrungen, die ich mit dem „Bibelstechen“ bereits machen durfte, zur Ehre Gottes weiterzugeben. Ich denke nicht, dass es Gottes unwürdig ist, wenn wir Ihn in schwierigen und freudigen Situationen um Sein Wort bitten. Gott ist gegenwärtig in unserer Zeit, er wirkt mitten unter uns. Weshalb sollte Er uns dann nicht auch das rechte Verständnis für Sein Wort geben können, egal ob wir nun theologische Laien sind oder nicht?

Es lohnt sich übrigens auch, die von der katholischen Kirche festgelegten Bibelstellen für die jeweiligen Wochen- und Sonntage zu lesen und sozusagen als bereits gelostes Wort Gottes heute an mich zu verstehen. Die Eucharistie mitfeiern in einer Haltung: „Du Herr, was willst Du mir heute sagen durch Dein Wort?“ kann zu einer ganz tiefen Gottesbegegnung führen.

Während meines Dienstes als Gemeindereferentin arbeitete ich oft mit kleinen Gruppen, in denen Menschen zusammen kamen, die unterschiedlichste Zugänge zum Glauben hatten. Mir war grundsätzlich wichtig, im Verlaufe unserer Treffen mit ihnen über ihre persönliche Gotteserfahrung ins Gespräch zu kommen. Dabei war mir das Ziehen eines Bibelverses immer wieder eine große Hilfe, da eigentlich jeder und jede in diesen Gruppen mehr oder weniger erstaunt war, wie passend der entsprechende Bibelvers für seine oder ihre gegenwärtige Lebenssituation war.

Vor zwei Jahren erlebte ich das dann selbst aufs Neue in einer sehr tiefen Weise: Zu Beginn meiner Schwangerschaft machte uns die Ärztin keine große Hoffnung, dass das Kind bleiben

und heranwachsen würde. Wir waren niedergeschlagen und versuchten dennoch, den Mut nicht sinken zu lassen. Selbstverständlich arbeitete ich in dieser Woche ganz normal weiter. Mit jedem überstandenen Tag spürte ich aber, wie mir mehr und mehr die Kraft und die Hoffnung schwan- den und meine Nerven zum Zerreißen gespannt waren.

Bei einem Treffen am Abend erklärte ich dann den Frauen den Brauch des Ziehens von Bibelversen. Ich ermutigte sie, von Gott konkret etwas zu erwarten für ihre Situation. Auch ich zog einen Vers aus dem Propheten Jesaja: „Fürchte dich nicht Jakob, mein Knecht, du Jeschurun, den ich erwählte. Denn ich gieße Wasser auf den dürstenden Boden, rieselnde Bäche auf das trockene Land. Ich gieße meinen Geist über deine Nachkommen aus und meinen Segen über deine Kinder.“ (Jesaja 44, 2b–3) Unsere Tochter kam im September 2002

kerngesund zur Welt und ist unser ganzer Sonnenschein!

Susanne Fest



Susanne Fest bezog einen Bibeltext auf die bevorstehende Geburt: Die kleine Johanna kam im September 2002 zur Welt.

Foto: Roland Burger

Wenn es um die Geburt eines Kindes geht:

## Hauptsache gesund?

Ich stehe an der Kasse im „Minimal“. Die Kassiererin sieht meinen hochschwangeren Bauch und fragt: „Nicht mehr lang, oder?“ „Noch fünf Wochen“, antworte ich. „Wissen Sie schon was es wird?“, will sie wissen. „Nein, keine Ahnung – Überraschung.“ „Na ja, ist auch egal – Hauptsache, es ist gesund!“, sagt die Frau. Wie oft habe ich diesen Spruch in der letzten Zeit schon gehört und es regt sich immer mehr Widerstand in mir. Deshalb sage ich: „Wir nehmen das Kind auch, wenn es krank ist.“

Die Frau reagiert so, wie die meisten, denen ich dies schon erwidert habe. Sie schaut mich entsetzt und vorwurfsvoll an und meint: „Sagen Sie so etwas nicht. Wollen Sie nicht, dass

Ihr Kind gesund ist?“ „Doch, natürlich, aber wir nehmen es so, wie es ist – gegebenenfalls auch krank!“ Danach sagt die Kassiererin nichts mehr, aber sie ist sichtbar verstimmt.

Ich sitze im Freibad und höre einer Frau zu, die in der 16. Woche schwanger ist. „Ja, ich bin schwanger, aber freuen kann ich mich noch nicht – das Testergebnis von der Fruchtwasseruntersuchung ist noch nicht da. Wir wollen kein behindertes Kind. Mein Mann und ich haben entschieden, dass es für uns und unsere vierjährige Tochter so das Beste ist.“ Die anderen, die dabei sitzen, nicken stumm und verständnisvoll. Mir bleibt einfach die Spucke weg.

Die Möglichkeiten der heutigen Medizin gaukeln uns vor, dass wir gerade bei Schwangerschaft und Geburt nicht mehr viel zu befürchten haben. Zu Beginn kann man mit den verschiedensten Tests eine mögliche Behinderung feststellen – und sich noch rechtzeitig des kranken Kindes entledigen. In der Geburtsvorbereitung erklären die Hebammen immer wieder, dass man mit großer Wahrscheinlichkeit eine gute natürliche Geburt haben wird – man ist ja bestens vorbereitet.

**Wie viele Menschen sind körperlich unverseht und doch in ihrer Seele so krank, dass sie sich und anderen das Leben schwer machen.**

Sollte es doch Komplikationen geben, sind alle technischen Möglichkeiten vorhanden. Und wenn trotz allem etwas schief läuft? Dann sind die Ärzte schuld, die auf hohe Schadenssummen verklagt werden.

Hauptsache gesund – ist das wirklich die Hauptsache? Wie viele Menschen sind körperlich unverseht und doch in ihrer Seele so krank, dass sie sich und anderen das Leben schwer machen.

Hauptsache gesund – hat das Leben eines Menschen nur dann einen Sinn, wenn er völlig gesund und vital ist? Haben Kinder nur dann eine Daseinsberechtigung, wenn sie nachweislich komplett perfekt sind?

Hauptsache gesund – als Christen beten wir um eine gute Geburt und ein gesundes Kind. Passt es in unser Gottesbild, wenn es dann anders kommt?

Was ist wirklich die Hauptsache im Leben – diese Frage stellt sich mir in diesem Zusammenhang immer mehr. Natürlich wünsche ich meinem Kind,

dass es gesund zur Welt kommt. Aber viel wichtiger ist mir noch, dass es von Anfang an spüren darf: „Ich bin willkommen. Ich bin geliebt, so wie ich bin, ohne Vorbedingungen. Es gibt Menschen, die sind für mich da, egal wie es mir geht. Ich brauche nichts zu leisten, mein Wert ist einfach durch mein Dasein gegeben.“

Wenn ich mir überlege, was ich meinem Kind für die Zukunft wünsche, für sein Leben, dann ist es folgendes: Dass es erkennt, wie sehr es von Gott geliebt ist; dass es von ihm ins Leben gerufen wurde und er einen Plan für sein Leben hat; dass es die Gaben und Möglichkeiten, die Gott in es gelegt hat, erkennt und für sein Reich einsetzt. Dass es ein Mensch wird, der Liebe empfängt und Liebe schenkt.

Dafür braucht ein Mensch nicht vollkommen gesund sein. Deshalb fällt es mir schwer, den Satz „Hauptsache gesund“ stehen zu lassen – es sei denn in folgendem Zusammenhang: „Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach. Aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“

Marion Lerch

(Leiterin der Zellgruppe 1)



## Gebetsecke

### Das Efeu

*Es kriecht am Boden  
von hohen Baumkronen überschattet,  
im dunklen, feuchtkühlen Raum:  
UNBEACHTET.*

*Doch sieh die Ranke am Stamm,  
wie sie sich reckt und streckt,  
wie die Arme des Ertrinkenden am  
Retter:  
FESTGEKRALLT.*

*Sie wächst empor, dem Licht  
entgegen.  
Im bizarren Profil des Stammes  
reißt sie der Sturm nicht hinfort:  
GEHALTEN.*

*Auf dem langen Weg  
entfernt von der nährenden Erde  
doch eng verwurzelt mit dem, der  
Kraft und Halt gibt:  
GESTÄRKT.*

*Wie die Ärmchen des Kindes  
umarmen den Vater  
sich an ihn schmiegen im größten  
Vertrauen:  
GELIEBT.*

*Ich – das Efeu.  
Gott – der Stamm.  
Halleluja*

Dieses Bild wurde mir während der Einkehrtage in Gelterkinden bei den Schwestern von Grandchamps geschenkt, und ich möchte es nicht für mich behalten.

Sigrid König

(Mitglied der Gemeinschaft Maranatha)



## MET-Foto des Quartals:

Bei welcher Veranstaltung durften sich die Teilnehmern an diesem (umstrittenen) Buffet laben? Wer zuerst die richtige Antwort an die Redaktion einsendet, darf sich beim nächsten Buffet als erster bedienen und bekommt außerdem einen Buchpreis.



Impuls des MET-Spirituals:

## Worte der Ermutigung



Wieder neigt sich ein Jahr zu Ende nach der alten Bauernregel: „Wenn es zu Silvester schneit, ist das neue Jahr nicht weit.“ Aber ganz im Ernst: Jahr für Jahr überschreiten wir eine Woche nach Weihnachten die Schwelle vom alten zum neuen Jahr. Und unwillkürlich fragt man sich, was es wohl bringt, dieses neue Jahr. Hoffnungen und Zuversicht – Ängste und Sorgen? Wir wissen es nicht. Ich möchte uns aber Worte der Ermutigung für das neue Jahr mitgeben, die schon unzähligen Menschen Kraft und Zuversicht in schweren Wegsituationen gegeben haben. Sie stammen aus der Feder von Paul Gerhardt, dem Psalmisten der Christenheit:

*Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt  
der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.  
Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn,  
der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.*

*Dem Herren musst du trauen, wenn dir's soll wohl ergehn.  
Auf sein Werk musst du schauen, wenn dein Werk soll bestehn.  
Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbst eigner Pein.  
Lässt Gott sich gar nichts nehmen, es muss erbeten sein.*

*Ihn, ihn lass tun und walten, er ist ein weiser Fürst  
und wird sich so verhalten, dass du dich wundern wirst.  
Wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rat  
das Werk hinaus geführt, das dich bekümmert hat.*

*Mach End, o Herr, mach Ende mit aller unsrer Not  
stärk unsre Füß und Hände und lass bis in den Tod  
uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein,  
so gehen unsre Wege gewiss zum Himmel ein.*

(Paul Gerhardt, 1653)

Es grüßt Sie herzlich  
Ihr Spiritual **Andreas Ihle**

## Impressum

### Licht**blick**

Das MET-Magazin „Lichtblick“ mit Informationen rund um das Mannheimer Evangelisierungsteam erscheint vierteljährlich: Nr. 1 (Januar-März), Nr. 2 (April-Juni), Nr. 3 (Juli-September), Nr. 4 (Oktober-Dezember).

#### Redaktion:

Johannes Lerch (jl),  
Bernadett Groß (bg)

#### Redaktionsanschrift:

MET-Lichtblick-Redaktion  
Johannes Lerch  
Nibelungenring 40  
68199 Mannheim  
Telefon 06 21/8 41 39 84  
Telefax: 0 12 12/5 10 22 81 03  
E-Mail: johannes.lerch@web.de

#### Diese Ausgabe enthält Beiträge von:

Petra Deigentasch, Susanne Fest, Andrea Hatz, Beate Haupt, Markus Henkes, Petra Hohaus, Andreas Ihle, Michaela Jettenberger, Sigrid König, Peter Krieg, Marion Lerch, Pia Margrander, Matthias Mertins, Veronika Schätzle, Heidi Schmidt, Anja Schmitt, Karlheinz Schneider, Reiner Wittenauer

#### Beilagen:

Überweisungsträger für MET- und Lichtblick-Spenden

#### Layout, Gestaltung und Satz:

Alexandra Müller-Ihrig

#### Auflage:

1000

#### Redaktionsschluss:

Der Lichtblick Nr. 2/2004 erscheint zum MET-Gottesdienst am Donnerstag, 25. März 2004.  
Redaktionsschluss ist am 1. Februar 2004.

#### Anzeigenschluss:

Anzeigen für die nächste Ausgabe bitte bis spätestens 28. Februar 2004 an:  
Alexandra Müller-Ihrig  
Am Leinpfad 3, 68549 Ilvesheim  
Telefon 06 21/49 11 36  
E-Mail: alexundhorst@t-online.de

#### Adress-Verwaltung:

MET-Geschäftsstelle  
A 4,2, 68159 Mannheim,  
E-Mail: met-buero@t-online.de

#### Spendenkonto:

Der Lichtblick wird gegen eine gelegentliche Spende an alle Freunde von MET versandt. Kontonummer 33 155 654 bei der Sparkasse Rhein Neckar Nord, Bankleitzahl 670 505 05, Stichwort „Lichtblick“. (Bei vollständiger Adresse auf dem Überweisungsträger erhalten Sie Anfang des Jahres eine Spendenquittung.)

Den Lichtblick gibt's auch als  
PDF-Datei zum Download:  
<http://M-E-T.bei.t-online.de>

## Aktuelle Termine

### **MET-Gottesdienste (monatlich)**

Eucharistiefeyer mit der Lobpreisgruppe Mattanja. Jeden letzten Donnerstag im Monat außer August (fällt aus) und im Dezember (wegen Weihnachten vorverlegt) von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr.  
Termine 2004: 29.01., 26.02., 25.03., 29.04., 27.05., 24.06., 29.07., 30.09., 28.10., 25.11., 16.12.

Ort: Marktplatzkirche St. Sebastian (Untere Pfarrei) in F 1, 7  
→ siehe auch Predigt-Forum ab Seite 22.

Kontakt: Christine Stautmeister, Tel. 0 62 33/35 48 49

### **„Mittendrin“-Gottesdienste für Groß und Klein (14-tägig)**

Die 14-tägigen, sonntäglichen „Mittendrin“-Gottesdienste mit Eucharistiefeyer beginnen um 9.00 Uhr. Parallel dazu werden für zwei Altersgruppen Kindergottesdienste angeboten (bis 7 und ab 8 Jahre).

Termine 2004: Alle Sonntage nach den geraden Kalenderwochen: 11.01. (Tauferneuerung), 25.01., 08.02., 22.02., 07.03., 21.03., 04.04., 11.04. (Ostern, außerplanmäßig), 18.04., 02.05., 16.05., 30.05. (Pfingsten), 13.06., 27.06., 11.07., 25.07., 08.08., 22.08., 05.09., 19.09., 03.10., 17.10., 31.10., 14.11., 28.11., 12.12., 26.12. (Weihnachten)

Ort: Marktplatzkirche St. Sebastian (Untere Pfarrei) in F 1, 7

→ siehe auch „Mittendrin“-Gottesdienste ab Seite 19.

Kontakt: Veronika Schätzle, Tel. 06 21/4 01 46 22

### **Eucharistische Anbetung (wöchentlich)**

Die Anbetungsgruppe „Johannes“ lädt zur Eucharistischen Anbetung mit Lobpreis ein.

Termine: Jeden Montag von 20–21 Uhr

Ort: Kapelle der St. Hedwig-Klinik, A 2, 3–7.

Kontakt: Willi Schönit, Tel. 06 21/2 06 09

### **Biblische Lehre**

Monatliches Vertiefungsangebot zum besseren und tieferen Verständnis der Heiligen Schrift:

Termine und Referenten: 15.01. (Bernhard Jettenberger), 12.02. (Matthias Mertins), Märztermin stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Jeweils donnerstags 19.30–21.30 Uhr.

Ort: Katholisches Dekanatszentrum in A 4, 1

→ Infos auf den Seiten 6, 11 und 12.

### **Einführungsvortrag zur Feier der Versöhnung**

Termin: Mittwoch, 03.03. um 20 Uhr

Ort: Katholisches Dekanatszentrum in A 4, 1

Leitung: Kaplan Matthias Mertins und Team

→ Infos auf den Seiten 2 und 6.

### **MET-Jahreshauptversammlung**

Mitgliederversammlung des MET e.V. mit Bericht über die Arbeit im Jahr 2003 und Wahlen des Vorstands

Termin: Dienstag, 17.03. um 20 Uhr

Ort: Dekanatsaal des Dekanatszentrums in A 4, 1

→ Info auf Seite 6.

### **Versöhnungs-Gottesdienst**

Termin: Donnerstag, 01.04. um 20 Uhr

Ort: Krypta der Jesuitenkirche A 4, 3

(Zugang gegenüber den B-Quadraten)

Leitung: Kaplan Matthias Mertins und Team

→ Infos auf den Seiten 2 und 6.

### **Einführung in die Feier der Kar- und Ostertage:**

Termin: Samstag, 03.04. von 15 bis 17.30 Uhr

Referent: Kaplan Matthias Mertins

Ort: Katholisches Dekanatszentrum in A 4, 1 → Info auf Seite 6.

## Gruppen und Gemeinschaften

### **Zellgruppen**

Die drei Zellgruppen bestehen aus Mitgliedern des Mannheimer Evangelisierungsteams, die in unterschiedlicher Weise bei MET mitarbeiten. Sie treffen sich 14-tägig zum Zellgruppenabend privat zu Hause und jeden zweiten Sonntag zum „Mittendrin“-Gottesdienst in der Marktplatzkirche.

Zellgruppe 1: Dienstags, 20.00 Uhr (z. Zt. in der Gartenstadt)

Kontakt: Marion Lerch, Tel. 06 21/8 41 39 84

Zellgruppe 2: Montags, 19.30 Uhr (Wallstadt)

Kontakt: Gabi Steiner, Tel. 06 21/71 24 65

Zellgruppe 3: Wechselnder Wochentag, 20.00 Uhr (Neckarstadt),

Kontakt: Klaus Meier, Tel. 06 21/37 46 65

### **GBL-Gruppen**

Rund 20 gemeindliche GBL-Gruppen gibt es in Mannheim und Umgebung. Sie treffen sich 14-tägig, um gemeinsam **G**lauben, **B**ibel und **L**eben miteinander zu teilen.

Kontakt und Vermittlung über die MET-Geschäftsstelle,

Tel. 06 21/1 27 09-20, met-buero@t-online.de

### **Glaubensgemeinschaft Maranatha:**

Treffpunkt – zusammen mit einem offenen Freundeskreis – jeden Dienstagabend, abwechselnd zu Hause (Hauskreis) und in der Kapelle des Theresienkrankenhauses (Lobpreis-Gottesdienst) sowie verschiedene Gemeinschaftstage im Jahr.

Kontakt: Bernhard Jettenberger, Tel. 06 21/82 56 30,

jettenberger@web.de

### **Dienstgruppen**

In den Dienstgruppen kann jeder seine Gaben einbringen und durch seinen Dienst dabei helfen, anderen die Liebe Gottes näher zu bringen:

- **Lobpreisgruppe Mattanja:** Musikalische Gestaltung der MET-Gottesdienste. Proben 14-tägig, jeweils donnerstags von 20.00 bis 22.00 Uhr im Dekanatszentrum A 4, 1.  
Kontakt: Christian Gund, Tel. 06 21/1 28 03 33
- **Theatergruppe:** Anspiele in Glaubenskursen und Gottesdiensten. Mitspieler/innen gesucht.  
Kontakt: Anja Schmitt, Tel. 06 21/1 28 03 33, ps32\_8@web.de
- **Anbetungsgruppe Johannes:** Eucharistische Anbetung mit Lobpreis. Jeden Montag von 20.00 bis 21.00 Uhr in der Kapelle der Hedwigsklinik, A 2, 3–7.  
Kontakt: Willi Schönit, Tel. 06 21/2 06 09
- **MET-Gottesdienste:** Organisation und Gestaltung der monatlichen Eucharistiefeyern.  
Kontakt: Christine Stautmeister, Tel. 0 62 33/35 48 49  
ellentineundrene@aol.com
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Lichtblick-Redaktion, Pressearbeit, Internet-Gestaltung, E-Mail-Newsletter, MET-Infostände.  
Kontakt: Johannes Lerch, Tel. 06 21/8 41 39 84, johannes.lerch@web.de
- **KiGo-Team:** Vorbereitung der 14-tägigen Kindergottesdienste.  
Kontakt: Beate Haupt, Tel. 06 21/81 28 99, die\_haupts@web.de
- **Forum Liturgie:** Vorbereitung der 14-tägigen „Mittendrin“-Gottesdienste.  
Kontakt: Veronika Schätzle, Tel. 06 21/4 01 46 22, veronika.schaetzle@web.de

## Mannheimer Evangelisierungsteam e.V.

### **Vorstand:**

- Markus Henkes (1. Vorsitzende): Tel. 06 21/77 59 37  
markus.henkes@web.de
- Joachim Schmidt (2. Vorsitzender): Tel. 06 21/71 11 31
- Johannes Lerch (Schriftführer): Tel. 06 21/8 41 39 84  
johannes.lerch@web.de
- Jutta Sökmen (Rechnungsführerin): Tel. 06 21/3 36 28 21  
juttaundtaner@aol.com
- Anja Schmitt (Beisitzerin): Tel. 06 21/1 28 03 33  
ps32\_8@web.de
- Bernhard Jettenberger (Beisitzer): Tel. 06 21/82 56 30  
jettenberger@web.de

### **Adresse:**

MET-Geschäftsstelle, A 4, 2, 68159 Mannheim  
Telefon: 06 21/1 27 09-20, Fax: 06 21/1 27 09-66  
E-Mail: met-buero@t-online.de, matthias.mertins@gmx.de  
Internet: <http://home.t-online.de/home/M-E-T>

**Neue Öffnungszeiten:** Mo, Mi, Do, Sa: 9.30–11.30 Uhr, Di 15.30–19 Uhr,  
**Sprechzeiten Matthias Mertins:** Di 9–11 Uhr und Sa 10–12 Uhr

### **Dienstgruppen-Konferenz:**

Sitzungstermine 2004: 14.01., 13.–15.02. (Wochenende), 10.03., 21.04., 12.05., 16.06., 14.07., 15.09., 13.10., 10.11. (Jahresplanung), 01.12., jeweils 20 Uhr im Franz-Xaver-Saal des Dekanatszentrums.

### **Mitgliederstatistik:**

141 Mitglieder. Wohnort: Region Mannheim 74 %, Region Heidelberg, 7 %, Region Ludwigshafen 6 %; Geschlecht: Frauen 61 %, Männer 39 %, Alter: unter 30 J. 4 %, zwischen 30 und 50 J. 60 %, über 50 J. 36 %